

WIR

in Leipzig

Magazin 2017

Neue Wege entdecken



Dr. Ronny Valdorf
Theologischer Dienst
BBW-Leipzig-Gruppe

Wenn ich in unseren vielen Häusern unterwegs bin, dann spüre ich immer wieder, mit wie viel Herzblut und Begeisterung Menschen gemeinsam bei der Arbeit und auf dem Lebensweg sind. Durch das Jahr 2017 begleitet uns ein Vers, in dem die Worte „Herz“ und „Geist“ zentral sind. In diesem Bibelwort spricht Gott:

*„Ich schenke euch ein neues Herz
und lege einen neuen Geist in euch.“*
Hesekiel 36,26

Unser Leben ist nicht statisch, nicht fest. Unser Leben ist in Bewegung, im Fluss. Haltungen, die gestern noch zielführend waren, stiften heute eher Unheil. Strukturen, die gestern kaum negativ auffielen, erscheinen auf einmal als Quelle von Unfreiheit. Es ist heilsam, sich immer wieder zu fragen: Habe ich das Herz noch am richtigen Fleck? Wessen Geistes Kind bin ich? Manchmal sind diese Fragen unbequem.

Auch das Feld der sozialen Arbeit ist dynamisch. Neue gesellschaftliche Entwicklungen verändern das Leben in unseren Häusern. Das kann man als einen Störfaktor im System begreifen oder, wie in dem Bibelvers, als befreiendes Geschenk.

Im BBW Leipzig ist seit Sommer 2016 ein Aktionsplan in Kraft, der uns dabei hilft, zentrale Anliegen der Behindertenrechtskonvention der Vereinten Nationen (UN-BRK) Wirklichkeit werden zu lassen. In unserer Werkstatt für Menschen mit Behinderung Diakonie am Thonberg wollen wir den nächsten Prozess auf den Weg bringen, der zu einem solchen Aktionsplan führt. An unzähligen anderen Stellen im Unternehmensverbund sind wir aufgerufen, alte Wege zu verlassen, Gewohnheiten zu überprüfen und beherzt und begeistert neue Wege zu entdecken. Das verheißt uns eine Welt, die gerechter, bunter, schöner und lebenswerter für immer mehr Menschen ist.

Ich wünsche uns viel von diesem verheißenen Geschenk: Beherztheit an den entscheidenden Stellen und immer neue Begeisterung bei all unserem Tun und Lassen.

Ihr

Ronny Valdorf

Inhalt

BBW-Leipzig-Gruppe



ab Seite **06**

- 06 Teilhabe – jetzt erst Recht!
- 07 Wünsche und Forderungen
- 08 Nachruf
- 09 Lagebericht
- 10 Brückenschlag für Messeprojekt
- 11 Kirchentag 2017

- 50 Rückblick
- 54 Termine 2017
- 55 Impressum

Berufsbildungswerk



ab Seite **12**

- 12 Teilnehmen und Teilhaben
- 14 Mit Politikern im Gespräch
- 15 Besuch in der MDR-Untertitelredaktion
- 16 Die Kammerbeste lernt weiter
- 18 Was ist denn MiB?
- 19 20 Jahre Gebärdenschor
- 20 AVWS-Fachtag mit neuem Therapieansatz
- 21 Forschung am BBW Leipzig

Kompetenzzentrum für Vermittlung und Integration



ab Seite **34**

- 34 AuVschwung im Aufschwung
- 36 Kompetenzzentrum übernimmt L2
- 37 Gezielt gefördert
- 38 Barrierefreiheit am Arbeitsplatz

Jugend- und Erziehungshilfe



ab Seite **44**

- 44 Produktionsschultag
- 44 Umwelt- und Ressourcenschutz alltäglich
- 46 Netz-Präsentation mal anders
- 47 Wir sind angekommen

Werkstatt für Menschen mit Behinderung



ab Seite **22**

- 22 20 Jahre Diakonie am Thonberg
- 24 Projekte der Werkstatt
- 26 Weitere Angebote der Diakonie am Thonberg
- 28 Das will ich auch!
- 30 Wir arbeiten zusammen
- 32 Kunst trotz(t) Handicap
- 33 Barrierefreies Bach-Museum
- 33 Umzug in die Dauthestraße 6

Integrationsunternehmen



ab Seite **39**

- 39 Vom Projekt zum Integrationshotel
- 40 Bautagebuch Philippus
- 42 Mit viel Elan zum neuen Leitbild
- 43 Auf ganz neuem Gebiet

Kindertagesstätten



ab Seite **48**

- 48 Zwei neue Kitas eröffnet
- 49 Sieben auf einen Streich
- 49 Ein bisschen Kita-Alltag

Teilhabe – jetzt erst Recht!



Tobias Schmidt
Hauptgeschäftsführer
BBW-Leipzig-Gruppe

Am 23. Dezember 2016 ist das Bundesteilhabegesetz – kurz BTHG – in Kraft getreten. Diese große sozialpolitische Reform sorgt in den kommenden Jahren für zahlreiche Änderungen. Leistungen für Menschen mit Behinderungen werden von der Sozialhilfe (SGB XII) zur Eingliederungshilfe (SGB IX).

Das Wort Eingliederung bedeutet Verzahnung im Sinne von Zusammenführung, Integration oder Sozialisation. Darin stecken auch ein Perspektivwechsel, ein Versprechen und eine Verpflichtung unserer Gesellschaft. Schließlich soll die Reform auch die Forderungen der UN-Behindertenrechtskonvention an Selbstbestimmung und Teilhabe in deutsches Recht umsetzen. Die Eingliederungshilfe in Form von Geld- und Sachleistungen soll es behinderten Menschen ermöglichen, am Leben, im Alltag, an Bildung, Sport, Kultur oder Reisen teilzuhaben. Rund 700.000 Menschen beziehen die Eingliederungshilfe in Deutschland.

Über 25 Jahre stehen wir als diakonischer Unternehmensverbund im Dienste der Menschen, die Unterstützung und Förderung brauchen um teilzuhaben. Unseren Auftrag haben wir schon immer als Eingliederung verstanden, als Wegbegleiter und Wegbereiter für Inklusion.

In unserem Berufsbildungswerk führen wir junge Menschen mit Hör- und Sprachbeeinträchtigung durch die Erstausbildung zum Berufsabschluss. Von Beginn an wollten wir nicht nur wirtschaftsnah ausbilden, sondern haben durch Praktika und Wechsel und Begleitung in eine betriebliche Ausbildung eine direkte Teilhabe ermöglicht.

In unserer Werkstatt für behinderte Menschen, die dieses Jahr ihr 20-jähriges Jubiläum feiert, akquirieren wir nicht nur interessante und herausfordernde Aufträge am Markt, sondern boten Auftraggebern auch schon früh an, mit

Werkstatt-Teams – sogenannten Außenarbeitsgruppen – bei ihnen vor Ort (mit) zu arbeiten.

Netz kleiner Werkstätten und Produktionsschule sind Jugendberufshilfeangebote, die junge Menschen ohne Abschluss, Ausbildung und Arbeit wieder zur Teilhabe ermutigen. Über praktische Arbeit und echte Kundenaufträge erfolgen automatisch schulisches und soziales Lernen. Dem Konzept folgt auch unsere Evangelische Förderschule für Erziehungshilfe und schafft damit Vertrauen in die eigenen Stärken und neue Motivation, Schule nicht abzubrechen. Schließlich ist Bildung eine wichtige Grundlage zur Teilhabe am Arbeitsmarkt.

Vor über zehn Jahren gründeten wir unser erstes Integrationsprojekt, das zwei Jahre später als Integrationsunternehmen Diakonische Unternehmensdienste gemeinnützige GmbH ausgegliedert wurde und heute drei Geschäftsbereiche (Gebäudereinigung, Speisenversorgung und Dokumentenmanagement) betreibt. 2017 startet mit Philippus Leipzig bereits unser zweiter Integrationsbetrieb und eröffnet in Kürze das erste Integrationshotel in Leipzig. Integrationsbetriebe beschäftigen zu mindestens 40 Prozent Mitarbeiter mit Behinderung. Damit schaffen sie Arbeitsplätze für Menschen mit Behinderung, sie qualifizieren und können Sprungbrett und Referenz für einen anderen Arbeitsplatz sein.

In einem Kompetenzzentrum für Vermittlung und Integration bündeln wir unsere Erfahrungen und unser Netzwerk. Kollegen aus allen Bereichen arbeiten hier zusammen an der Integration in den ersten Arbeitsmarkt – sowohl von Teilnehmern aus unseren Maßnahmen als auch im Rahmen von sozialen Projekten oder der Personal- und Arbeitsvermittlung für Menschen mit Behinderung.

Über die Hälfte unserer Kindertagesstätten sind integrative Kindertagesstätten. In den meisten BBW-Kitas erfolgen Speisenversorgung und Wirtschaftsdienst durch unsere Diakonischen Unternehmensdienste. So ist Teilhabe schon für die Kleinsten sichtbar.

Wir in Leipzig: Lesen Sie in diesem Heft über unsere Arbeit für Eingliederung, Teilhabe und Selbstbestimmung.

Ihr


Wünsche und Forderungen

Die Redakteure der Werkstatt-Zeitung „Schneckenpost“ der Diakonie am Thonberg haben sich über das Bundes-Teilhabe-Gesetz unterhalten. Sie hoffen, dass es ein gutes Gesetz wird. Sie wünschen und fordern:

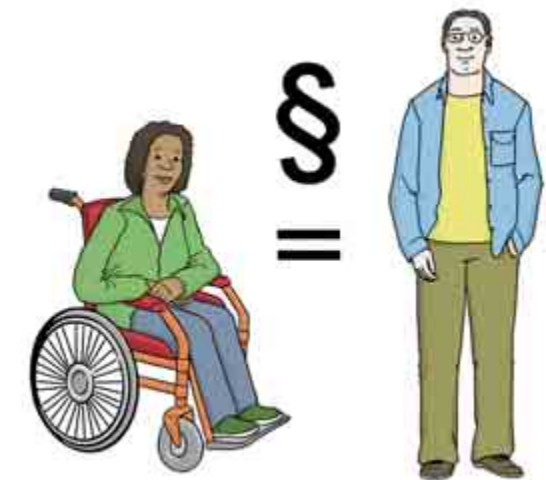
Ich wünsche mir vom neuen Teilhabe-Gesetz, dass ich trotz hoher Mietkosten eine eigene Wohnung haben kann. Ich wünsche mir, dass ich weiter arbeiten kann. Wenn ich nicht arbeite, was bleibt dann von mir? STEFFEN HEGENBARTH

Ich wünsche mir vom BTHG, dass man auch in einer sozialen Einrichtung (Wohnhaus) leben darf und auch dort eine persönliche Assistenz haben darf. Und sich durch das neue Gesetz nichts verschlechtert. CHRISTIAN WETENDORF

Ich wünsche mir, dass jeder Mensch, egal ob Handicap oder nicht, gleich behandelt wird. Dass man auch mehr Lohn bekommt. Das Geld steht jedem zu. THOMAS SIMONEIT

Ich wünsche mir, dass ich sparen kann, z. B. auf eine Reise. Ich wünsche mir Anspruch auf eine Freizeitassistenz, wenn meine Eltern nicht mehr die Kraft dazu haben. Ich wünsche mir mal eine eigene Wohnung, ohne dass mir das jemand erlauben muss. Normale Menschen haben eher und einfacher eine eigene Wohnung. JUTTA TILLE

BENJAMIN FEISTL sagt daraufhin: „Jutta! Wir sind doch normal!“ Er möchte nicht abgestempelt werden und wünscht sich ein gutes Leben mit Assistenz.



Ich wünsche mir, dass ich sparen kann wie jeder andere auch. TILMAN ZSCHIRPE

Firmen, die keine Menschen mit Behinderung einstellen, sollen noch höhere Abgaben bezahlen, das könnte auch im Gesetz stehen. ANDRÉ BUSSE

Mein Wunsch zum Bundes-Teilhabe-Gesetz ist es auch, dass die Einmalzahlung von der Werkstatt nicht auf die Grundsicherung angerechnet wird. KATJA MIEDER

Ich wünsche mir von dem Gesetz, dass jeder so viel sparen kann, wie er möchte. Und dass Menschen mit Behinderung unkompliziert eine Wohnung bekommen. RENÉ WEIßMÜLLER

Wenn Sie noch mehr über das Bundes-Teilhabe-Gesetz wissen wollen, lesen Sie im Internet unter: www.teilhabe-gesetz.org. ■

Nachruf



Über 100 Mitarbeiter, Freunde, Geschäftspartner sowie Vertreter von Gesellschafterversammlung und Aufsichtsrat waren am 13. September 2016 in Philippus Leipzig zusammengekommen, um Abschied von Michael Preuß zu nehmen. Nach schwerer Krankheit war der kaufmännische Geschäftsführer der BBW-Leipzig-Gruppe am 30. August 2016 verstorben. Aus den sehr bewegenden und persönlichen Trauerreden hat „Wir in Leipzig“ zum Gedenken an Michael Preuß drei Zitate ausgewählt:

„Wir im Aufsichtsrat konnten uns auf Michael Preuß verlassen. Er hatte die Fähigkeit, Alternativen aufzuspüren und kritisch zu prüfen. Bei seiner Arbeit mit Zahlen und Konzepten hatte Michael Preuß immer jene Menschen im Blick, um die es ihm ging, um die es uns geht.“

Sönke Junge, Vorsitzender des Aufsichtsrates der BBW Leipzig gGmbH

„Michael Preuß hatte zuerst den Beruf des Erziehers gelernt. Nach der Ausbildung arbeitete er in verschiedenen Einrichtungen der Jugendhilfe. Diese Basiserfahrungen hat er auch in seinem Wirken als oberster Kaufmann nie vergessen.“

Tobias Schmidt, Hauptgeschäftsführer der BBW-Leipzig-Gruppe

„Da machen sich zwei, gemeinsam mit vielen anderen, auf den Weg, damit aus Gesellschaften und Standorten und Einrichtungen und Diensten und Projekten ein Werk wird – und dann, nach nur zweieinhalb Jahren diese Krankheit. Die Frage bleibt: Gott, warum lässt Du das zu?“

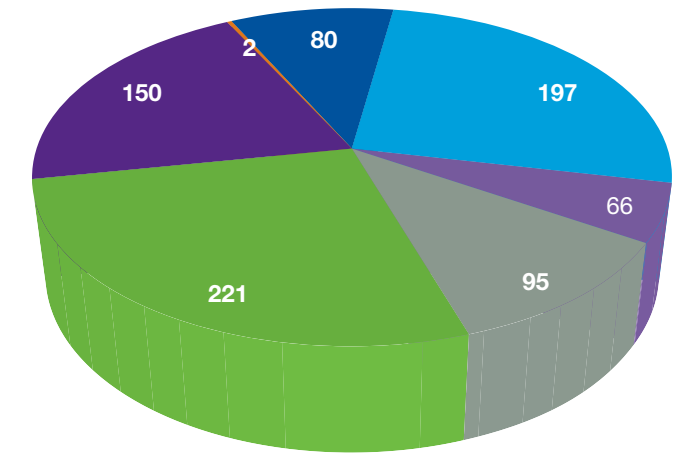
Martin Henker, Superintendent des Evangelisch-Lutherischen Kirchenbezirks Leipzig

Lagebericht

811 Mitarbeiter hatte die BBW-Leipzig-Gruppe im September 2016. Das sind 70 Mitarbeiter mehr als im September des vorigen Jahres. Diese Entwicklung geht einher mit dem Aufbau des Jugend- und Erziehungshilfeverbundes. Allein hier kamen 26 neue Mitarbeiter hinzu. Der Bereich BBW-Kindertagesstätten wächst um 20 Mitarbeiter.

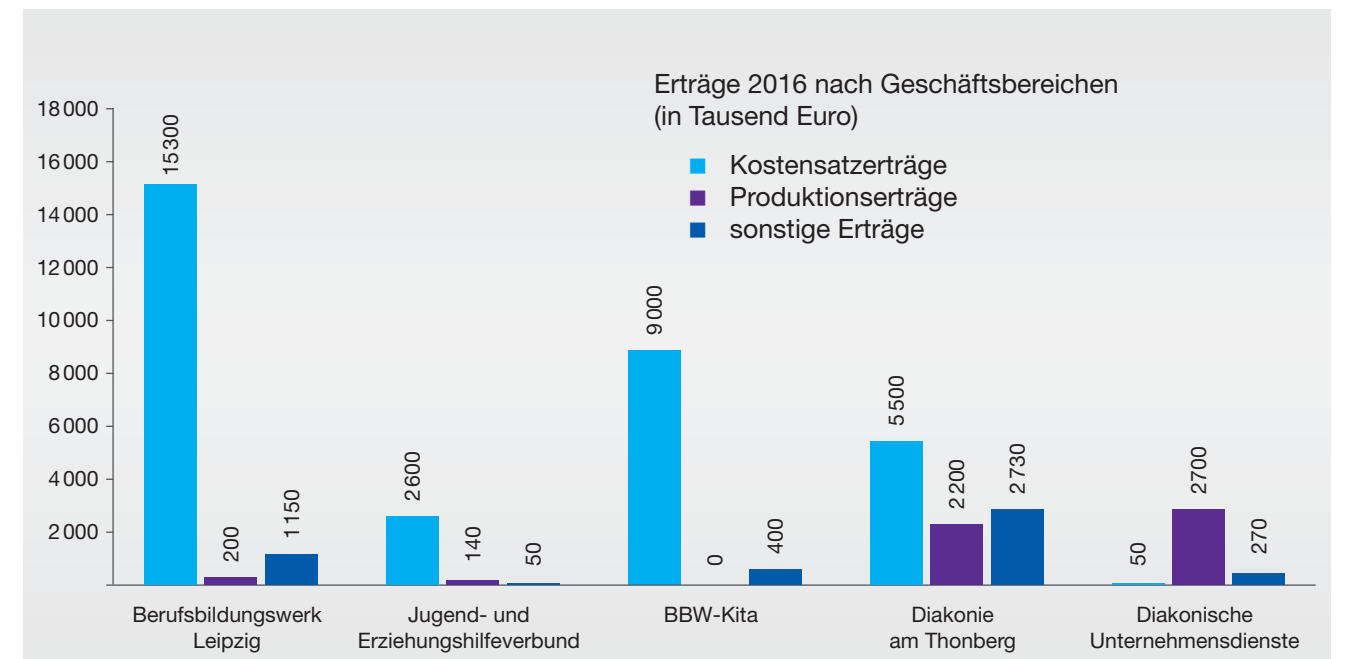
Für das Geschäftsjahr 2016 erwartet die BBW-Leipzig-Gruppe ein leichtes Umsatzwachstum und eine stabile Ertragslage. Die Erträge aus Kostensätzen sind die Haupteinnahmequelle. Die Kinder- und Teilnehmerzahlen entwickeln sich konstant. Im Jugend- und Erziehungshilfeverbund sowie im Bereich BBW-Kindertagesstätten gibt es die größten Anstiege.

Dieses nachhaltige Wachstum soll auch im Geschäftsjahr 2017 fortgesetzt werden. Schwerpunkte in 2017 sind die Weiterentwicklung der Wolfgang-Mutzeck-Schule und der Integrationsunternehmen Diakonische Unternehmensdienste und Philippus Leipzig. ■



Mitarbeiter 2016 nach Geschäftsbereichen (in Köpfen)

- Berufsbildungswerk Leipzig
- Jugend- und Erziehungshilfeverbund
- Zentralbereich
- BBW-Kita
- Diakonie am Thonberg
- L2 agentur für taten
- Diakonische Unternehmensdienste



Brückenschlag für Messeprojekt



Im Rahmen ihres Neujahrsempfangs 2017 ehrte die BBW-Leipzig-Gruppe die Firma Messeprojekt Leipzig GmbH mit dem Inklusionspreis „Brückenschlag“. Messeprojekt Leipzig unterstützt die Diakonie am Thonberg in doppelter Weise: Montageaufträge schaffen professionelle Arbeit in der Werkstatt und seit sieben Jahren finden Werkstattmitarbeiter hier einen Arbeitsplatz außerhalb der Werkstatt.

Die Messeprojekt Leipzig GmbH stellt seit 2009 Außenarbeitsplätze für die Diakonie am Thonberg bereit. Derzeit arbeiten eine Werkstattmitarbeiterin und zwei Werkstattmitarbeiter täglich Hand in Hand mit den Angestellten. Sie kontrollieren, reinigen und sortieren große Platten, aus denen Messestände gebaut werden.

Schon seit 2002 ist Messeprojekt Leipzig einer der wichtigsten Auftraggeber für die Hauptwerkstatt in der Eichlerstraße. Für Messeprojekt wurden seitdem 9686 Zargen gebohrt, 48788 Schlösser eingebaut und 115095 Schlösser markiert. Außerdem hat die Diakonie am Thonberg unter anderem Holzeinlagen für Gitterboxen gebaut, Gitterboxen repariert, Stützen gefertigt und gereinigt, Torelemente gebaut, Perlon-Schnüre und Haken konfektioniert, Acrylglasstäbe und Styroporplatten zugeschnitten. ■

Der Brückenschlag

Die Skulptur aus Messing und Aluminium ist 14 Zentimeter hoch und 1225 Gramm schwer. Sie wurde 2005 im Berufsbildungswerk Leipzig entworfen und wird in der Metallwerkstatt des BBW gefertigt. Das aufgesteckte Geländer verstärkt im oberen Teil den optischen Eindruck einer Brücke. Unten schlägt das Brückengeländer jedoch einen auffällig weiten Bogen. Dadurch kann man im „Brückenschlag“ auch eine künstlerische Anspielung auf das weltweit bekannte Piktogramm für eine Hörschädigung entdecken.



Ein solider Sockel aus Messing und ein aufstrebender Bogen aus Aluminium sind gemeinsam auch ein Symbol für dynamische Entwicklungen: eine Berufsvorbereitungsmaßnahme und Grundausbildung im Berufsbildungswerk und eine Fortsetzung der Ausbildung in einem Betrieb mit anschließender Anstellung. Ein Start im Berufsbildungsbereich der Diakonie am Thonberg und einige Jahre in der Hauptwerkstatt und später ein Außenarbeitsplatz in einer Firma des 1. Arbeitsmarktes. All dies ist mit der BBW-Leipzig-Gruppe möglich. ■



Kirchentag auf dem Weg 25. – 28. Mai 2017 Leipzig

BBW-Leipzig-Gruppe, Diakonie Leipzig und Diakonie Sachsen präsentieren:

Ströme lebendigen Wassers

Ökumenischer Pilgergottesdienst

25. Mai | 9:30 Uhr

Liebfrauenkirche

- Gottesdienst mit sieben verschiedenen Stationen
- 10:35 Uhr Station Philippuskirche – Auftritt BBW-Gebärdenchor SignSongs

Leben – immer auf dem Weg

Diakonisches Kneipengespräch

26. Mai | 19:00–22:00 Uhr

Nikolaikirchhof

- miteinander zu den Wegen im Leben – Kreuzung, Überholspur, Stau – in lockerer Atmosphäre ins Gespräch kommen

Schaufenster Leben

Diakonie im Zentrum

26./27. Mai | 10:00–18:00 Uhr

Nikolaikirchhof

- authentische und überraschende Fotos aus der Lebens- und Arbeitswelt der Menschen in der Diakonie
- Luther und Familie – von damals bis heute
- diakonische Ruhe-Oase

SignSongs

Musik mit Herz und Händen

26. Mai | 16:00 Uhr

Marktbühne

- großes Konzert mit dem Gebärdenchor des Berufsbildungswerks Leipzig

Leipzig inklusiv

Alternativer Stadtrundgang

26./27. Mai | 10:00–16:00 Uhr

Nikolaikirchhof

- Leipzig aus der Sicht von Menschen, die von Wohnungslosigkeit betroffen waren oder nach einer Flucht hier ankamen
- Stadtführung in deutscher Gebärdensprache



Anmeldung und Information unter
www.leipziginklusive.de

Schlafende Kirche wecken

Baustellenführung

26./27. Mai | 18:00 Uhr

Philippus Leipzig

- Einblicke in das spannende Projekt Integrationshotel
- anschließend ab 19:00 Uhr Jazz-Konzert und Andacht in der Helmholtzschule

Teilnehmen und Teilhaben

Zu Beginn des letzten Jahres wurde der Aktionsplan des BBW Leipzig verabschiedet. Was hat sich seitdem getan und verändert? Welche Prozesse hat der Aktionsplan angestoßen? Diese Fragen beantwortet Dr. Ronny Valdorf (auf dem Foto ganz rechts). Er ist Theologe in der BBW-Leipzig-Gruppe und verantwortlich für die Umsetzung des Aktionsplans im Berufsbildungswerk Leipzig.

Bitte erklären Sie uns zu Beginn noch einmal: Was ist ein „Aktionsplan“ und in welchen Bereichen wird er wirksam?

Ein Aktionsplan soll die Ziele der UN-Behindertenrechtskonvention umsetzen. Die Bundesregierung hat einen Aktionsplan, Bundesländer und Städte haben einen Aktionsplan. Und wir haben auch einen Aktionsplan. Wir schauen uns die Lebens- und Lernbedingungen unserer Auszubildenden bei uns im BBW Leipzig an. Gibt es für Auszubildende Barrieren aufgrund ihrer Behinderung? Haben alle gleichen Zugang zu Informationen? Wie steht es um die Mitbestimmung der Lehrlinge? Mit unserem Aktionsplan werden wir an vielen Stellen nachbessern. Die drei größten Felder, in denen Verbesserungen für die Auszubildenden erreicht werden sollen, sind: Rahmenbedingungen im Haus, Beteiligung sowie Kommunikation und Information.

Was hat sich seit der Verabschiedung des Aktionsplans schon getan? An welchen Maßnahmen wird momentan gearbeitet?

Gemeinsam arbeiten wir zurzeit konkret an der besseren Beteiligung der Auszubildenden am sogenannten Reha-Prozess. Das heißt, alle

Auszubildenden sollen auch selbst einschätzen und mitbestimmen, welche Förderangebote sie brauchen und welche Ziele im Förderplan gesteckt werden.

Im Aktionsplan haben wir uns auch vorgenommen, das Gemeinschaftsgefühl in verschiedenen Gruppen bei uns – ob Klassen, Wohn- oder Freizeitgruppen – zu stärken. Jeder soll das Gefühl haben, zu einer Gruppe dazu zu gehören. Innerhalb von kleineren Gruppen wollen wir dann auch gegenseitiges Verständnis für die unterschiedlichen Behinderungen der jungen Menschen in unserem Haus stärken. Außerdem planen wir ein übersichtliches Orientierungs- und Beschilderungssystem auf unserem Gelände. Dabei sollen Farben und Piktogramme die Orientierung erleichtern.

Neben solchen konkreten Schritten dürfen wir nicht vergessen, allen Mitarbeitern, allen Lehrlingen und auch vielen Kooperationspartnern immer wieder zu erklären, was der Aktionsplan ist und welche Ziele die UN-Behindertenrechtskonvention ausgerufen hat. Dabei helfen ja auch unsere Broschüre und die Internetseite, wo man alles – auch in einfacher Sprache und in Gebärdensprache – nachschauen kann.

Ein wichtiger Punkt des Aktionsplans war das Stichwort „Beteiligung“. Ist dort schon etwas Konkretes passiert?

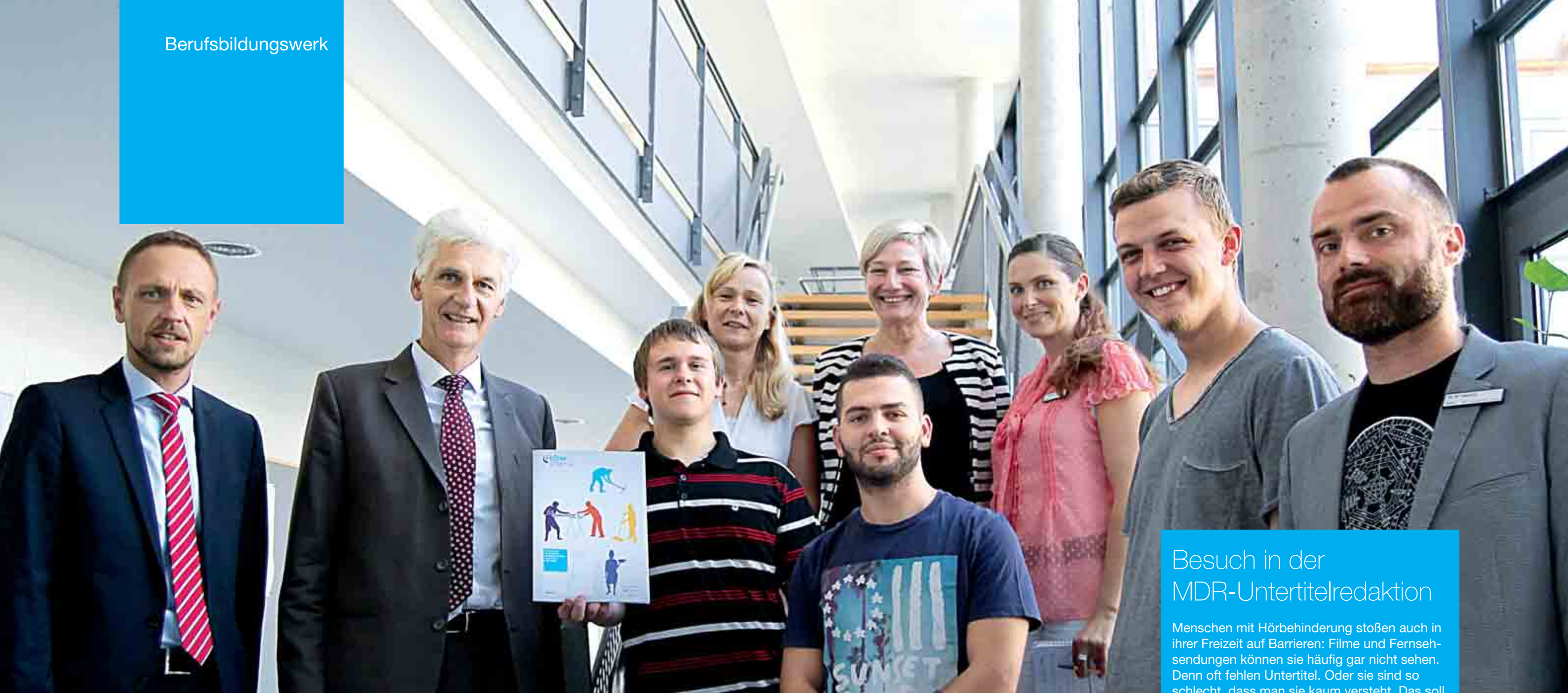
Wir halten es für wesentlich, unseren Lehrlingsrat als Interessenvertretung zu stärken. Er berichtet regelmäßig auf Schülervollversamm-

lungen über seine Arbeit. Wenn Politiker uns besuchen, bringt auch immer der Lehrlingsrat seine Forderungen vor, zum Beispiel Steigerung des Ausbildungsgeldes gleichberechtigt zu Auszubildenden, die nicht im BBW lernen, oder mehr Untertitelung in Film und Fernsehen. Regelmäßig trifft sich der Lehrlingsrat auch mit unseren Klassensprechern und erstellt eine Liste mit Dingen, welche die Auszubildenden gerne ändern wollen. Aktuell sollen zum Beispiel große digitale Uhren unsere analogen Uhren ersetzen. Vielen Auszubildenden fällt es schwer, eine Uhr mit Zeiger schnell und gut zu lesen. Für die

Mensa gab es den Vorschlag, die Speisenangebote in einer Vitrine auszustellen. Die Teilnehmer wünschen sich zudem, dass die Stundenpläne auch im Internet stehen. Wir arbeiten daran und setzen den Aktionsplan Schritt für Schritt um. ■

Den Aktionsplan des BBW Leipzig in einfacher Sprache und Gebärdensprache finden Sie unter: www.bbw-leipzig.de/inklusion/aktionsplan





Besuch in der MDR-Untertitelredaktion

Menschen mit Hörbehinderung stoßen auch in ihrer Freizeit auf Barrieren: Filme und Fernsehsendungen können sie häufig gar nicht sehen. Denn oft fehlen Untertitel. Oder sie sind so schlecht, dass man sie kaum versteht. Das soll sich ändern. Die öffentlich-rechtlichen Sender haben sich zu einem barrierefreien Programmzugang verpflichtet. Große Untertitelredaktionen arbeiten seitdem in den Sendern.

Auch beim Mitteldeutschen Rundfunk (MDR) gibt es inzwischen ein umfangreich untertiteltes Programm. Zum „Tag der Gehörlosen“ am 25. September konnten drei Lehrlinge aus dem BBW die MDR-Untertitelredaktion besuchen. Dort fand ein reger Austausch statt. Die Jugendlichen wurden schnell zu Experten, die den Redakteuren Rede und Antwort standen. Wichtig für Untertitel ist zum Beispiel die Farbzusordnung zu Personen, das Kürzen und Vereinfachen von Sätzen. Nicht so wichtig ist die Beschreibung von Geräuschen.

Am Ende ist ein Beitrag zu diesem Thema entstanden: www.mdr.de/wissen/mediennutzung-gehorerlose-100.html ■

Mit Politikern im Gespräch

Der BBW-Lehrlingsrat vertritt die Interessen aller Lehrlinge, Schüler und Teilnehmer am BBW Leipzig. Ihm ist es wichtig, auch über das BBW hinaus auf die Wünsche und Bedürfnisse der Jugendlichen am BBW aufmerksam zu machen. So bot es sich an, dass im Jahr 2016 gleich drei Politiker zu Gast im Unternehmensverbund waren. Dies war die Gelegenheit, um miteinander ins Gespräch zu kommen.

Zunächst ergab sich ein Gespräch mit Uwe Schummer, Behindertenbeauftragter der CDU/CSU-Bundestagsfraktion, und Dr. Thomas Feist, Leipziger Bundestagsabgeordneter. Konkretes

Ergebnis war: Der Lehrlingsrat darf einen Vorschlag erarbeiten, wie das Ausbildungsgeld der Lehrlinge in Berufsbildungswerken steigen kann. Dies ist bei Auszubildenden in der freien Wirtschaft bereits üblich. Der Lehrlingsrat wird diesen Vorschlag dann dem Abgeordneten Dr. Feist übergeben und weitere Gespräche führen. Ebenso traf sich der Lehrlingsrat mit Dr. Rolf Schmachtenberg, Leiter der Abteilung „Teilhabe, Belange behinderter Menschen, Soziale Entschädigung, Sozialhilfe“ aus dem Bundesministerium für Arbeit und Soziales. Bei diesem Treffen machte der Lehrlingsrat darauf aufmerksam, dass speziell Menschen mit Hörbehinderung

noch immer von einem Großteil der Informationen ausgeschlossen sind. Zum Beispiel gibt es zu wenig Untertitel und zu wenig Gebärdensprachdolmetscher in allen Lebensbereichen.

Dr. Schmachtenberg ging auf die Forderungen ein und berichtete von aktuellen Plänen: mehr Gebärdensprachdolmetscher einzusetzen und auszubilden sowie die Pflicht, (Amts)Bescheide auch in einfacher Sprache anzubieten. Im Anschluss übergab der Lehrlingsrat gemeinsam mit dem Beauftragten zur Umsetzung des Aktionsplans im BBW Leipzig, Dr. Ronny Valdorf, den gerade veröffentlichten BBW-Aktionsplan. ■

Die Kammerbeste lernt weiter

Die 22-jährige Renée Zipfel hatte im Sommer 2016 ihre Ausbildung zur Änderungsschneiderin mit den besten Prüfungsergebnissen ihres Jahrgangs beendet. Die Handwerkskammer zu Leipzig würdigte das mit einer lobenden Erwähnung bei der Zeugnisübergabe und einer Urkunde.

Dabei war der Beruf der Änderungsschneiderin ursprünglich gar nicht Renées erste Wahl. Sie hatte zunächst eine Ausbildung zur Medientechnologin Druck begonnen, diese aber in der Probezeit abgebrochen.

In einer anschließenden dreimonatigen Eignungsabklärung, in der sie sich in drei verschiedenen Berufen ausprobieren konnte, fiel dann die Wahl auf den Bereich Bekleidung. Hier konnte sie ihr handwerkliches Geschick und ihre kreativen Ideen einbringen – auch wenn die überwiegend sitzende Tätigkeit ihr anfangs viel Geduld abverlangte. Aufgeben war aber diesmal keine Option.

Mit dem Abschlusszeugnis als Änderungsschneiderin in der Tasche war es für Renée keine Frage, sich weiter zu qualifizieren und die einjährige Ausbildung zur Modeschneiderin anzuschließen.

Im Sommer 2017 wird sie diese beenden. Renée möchte auch hier mit guten bis sehr guten Ergebnissen abschneiden. Denn Renée ist ehrgeizig, möchte später gutes Geld verdienen und sich ihre Reiseträume erfüllen. Ihre Ausbilderin unterstützt sie dabei.

„Frau Hempel sagt immer, ich kann das schaffen und mich noch steigern. Das spornt mich an.“

So die junge Frau, die zwei Hörgeräte trägt. Was sie zu leisten vermag, das kann Renée im nächsten dreimonatigen Betriebspraktikum beweisen. Brautkleider maßzuschneiden und Änderungen vorzunehmen sind dann ihre Aufgaben.

Renée möchte ihre Sache gut machen und sich als Mitarbeiterin empfehlen. Einen Arbeitsplatz zu finden ist Renées größter Wunsch. Möge er sich bald erfüllen. ■



Was ist denn MiB?

Marktorientiertes individuelles Bewerbertraining (MiB) nennt sich ein Konzept, mit dem vorhandene Angebote zur Bewerbung und Vermittlung zusammengeführt, überprüft und stufenweise in Berufsvorbereitung und Ausbildung umgesetzt werden.

Ziel ist es, bei den Teilnehmenden die eigene Vermittlungsfähigkeit zu stärken: durch eine realistische Selbsteinschätzung, die Identifikation mit der eigenen Bewerbung und eine überzeugenden Selbstpräsentation. Im MiB erhalten die Teilnehmenden Informationen und Zugang zum Arbeitsmarkt, sie erarbeiten und aktualisieren ihre Bewerbungsunterlagen, bereiten sich auf Vorstellungsgespräche vor und trainieren diese.

Im MiB arbeiten die verschiedenen Professionen zusammen: Bildungsbegleiter, Lehrer, Ausbilder, Logopäden, Integrationsberater und die Vermittlungsexperten im Joblotsen-Team. Trainiert werden Schlüsselkompetenzen genauso wie das Telefonieren. Und die Teilnahme am „Frühstück inklusive“, der Plattform für das ungezwungene Kennenlernen von Arbeitsuchenden und Unternehmen, ist sowieso gesetzter Standard für jeden Teilnehmenden.

Eine MiB-Arbeitsgruppe überprüft regelmäßig den Stand der Umsetzung, bessert gegebenenfalls nach und informiert regelmäßig die Mitarbeitenden, damit Prozesse und Schnittstellen optimiert werden können. Wie gut MiB funktioniert, wird sich letztendlich an den Vermittlungszahlen messen lassen. ■



20 Jahre Gebärdenor

Ein eigenes Konzert auf dem Leipziger Marktplatz. Eine große Bühne und eine ganze Stunde Zeit, um Lieder in Gebärdensprache zu zeigen. Und Profi-Techniker, die für kräftige Bässe sorgen und die Gebärden ins richtige Licht setzen ... Hätte 1996 eines der ersten Mitglieder des BBW-Gebärdenchores solche Träume geäußert, hätten die anderen bestimmt gesagt: „Du spinnst!“

Die Worte „Du spinnst!“ hat SignSongs – der Gebärdenor des Berufsbildungswerkes Leipzig – schon oft gebärdet. Sie kommen im Lied „Abenteuerland“ der Band PUR vor. Weiter singt Hartmut Engler dort: „Trau dich nur zu spinnen, es liegt in deiner Hand“. Und dann beginnt der Refrain: „Komm mit, komm mit mir ins Abenteuerland, auf deine eigne Reise ...“

„Abenteuerland“ ist eins von etwa 60 Liedern, die die Chormitglieder bis heute gemeinsam mit den BBW-Gebärdensprachdolmetschern in die Gebärdensprache übersetzt und einstudiert haben. „Abenteuerland“ soll Mut machen, sich vom grauen Alltag nicht unterkriegen zu lassen und sich zu trauen, auch mal zu träumen. Zur Lehrjahreseröffnung und auf vielen anderen Veranstaltungen konnten gehörlose

Zuschauer dank des Gebärdenchores diesen Text verstehen und genießen. Und hörende Gäste konnten Gesangsstimme und Gebärden vergleichen und gleich ein paar Gebärden lernen.

Vom ersten gebärdeten Lied auf einer Adventsfeier 1996 bis zum eigenen Konzert auf dem Leipziger Marktplatz 2017 war es tatsächlich eine abenteuerliche Reise. Am Anfang trat die neue Freizeitgruppe nur im BBW auf. Seit 2000 wurde der Gebärdenor zunehmend zu Auftritten eingeladen: nach Weimar, Dresden, Berlin, Hannover, Hamburg, Bonn und sogar nach Trondheim in Norwegen. Er bekam 2003 Applaus vom damaligen Bundespräsidenten Johannes Rau. Er trat 2007 gemeinsam mit Judy Bailey vor 7 000 Besuchern auf dem Deutschen Evangelischen Kirchentag in Köln auf. Und er war seit 2014 schon drei Mal im Leipziger Gewandhaus Teil des Projektes „Bach barrierefrei“.

„Wir in Leipzig“ gratuliert dem BBW-Gebärdenor nachträglich zum 20. Geburtstag und wünscht für die nächsten 20 Jahre, dass sich immer wieder neue Auszubildende trauen, mit auf die Reise zu gehen. ■



AVWS-Fachtag mit neuem Therapieansatz

Jugendliche und Erwachsene mit Auditiver Verarbeitungs- und Wahrnehmungsstörung (AVWS) standen im Fokus des 4. Leipziger AVWS-Fachtags am 15. Juni 2016 im BBW Leipzig. Zentrale Frage war, ob sich AVWS mit zunehmendem Alter „rauswächst“ oder ein Leben lang bestehen bleibt. Sollte Letzteres zutreffen, welche Strategien helfen dann den Betroffenen, ihre Probleme zu kompensieren?

Im Hauptreferat stellte Frau Prof. Dr. Teri James Bellis von der Universität in South Dakota (USA) einen neuen therapeutischen Ansatz vor. In dessen Mittelpunkt steht das bewusste und konzentrierte Hörverstehen. Die von Prof. Bellis erhobenen Daten zeigen, dass nach nur sechs Wochen Therapie eine deutliche Verbesserung im Bereich auditiver Verarbeitung und Wahrnehmung erreicht werden konnte – bei Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen. Dies stützt ihre These, dass AVWS behandelt werden kann – und zwar unabhängig vom Alter.

Am BBW Leipzig wird in Zusammenarbeit mit Prof. Bellis eine deutsche Version des therapeutischen Verfahrens entstehen. Damit soll Betroffenen auch in Deutschland besser geholfen werden können.

Neu war beim 4. Fachtag auch, dass AVWS-Betroffene als Experten in eigener Sache zu Wort kamen. Eine Lehrerin berichtete zum Beispiel davon, wie sie ihren Arbeits- und Familienalltag gestaltet. Und Auszubildende des BBW Leipzig hatten getestet, ob ihnen Hörgeräte oder FM-Anlagen bei der Bewältigung ihrer AVWS-bezogenen Probleme helfen können. Außerdem stellte sich die AVWS-Forschung am BBW Leipzig vor. Beim Forschungs-Parcours des AVWS-Projekts ZASS (siehe Seite 21) hatten Teilnehmer die Möglichkeit, selbst experimentell tätig zu werden und Verbesserungsvorschläge zu machen. Weitere Infos gibt es auf www.avws-fachtag.de. ■



Forschung am BBW Leipzig

Das BBW Leipzig bringt seine Kompetenzen im Bereich Sprache und Hörverstehen bis 2019 in drei Forschungsprojekten ein.

Im Projekt „**Zentral-auditiv bedingte Sprachstörungen bei Jugendlichen – Diagnostik und Förderung für den beruflichen Bildungsweg (ZASS)**“ werden Verfahren für die AVWS-Diagnostik bei Jugendlichen entwickelt und Möglichkeiten der effektiven Förderung im beruflichen Kontext erforscht. Projektpartner ist die Sektion Phoniatrie und Audiologie des Universitätsklinikums Leipzig. ■



Das Projekt „**Selbstwahrnehmung und Lebenswelt von Jugendlichen und Erwachsenen mit Auditiven Verarbeitungs- und Wahrnehmungsstörungen (SLAVWS)**“ erforscht gemeinsam mit Betroffenen, wie man auch mit AVWS erfolgreich am Arbeitsleben teilhaben kann. Dafür werden Video- oder Audio-Interviews durchgeführt. Deren Auswertung soll zeigen,

welche spezifischen Probleme Jugendliche und Erwachsene im Gegensatz zu Kindern haben und welche Strategien sie zur Kompensierung nutzen. Im Ergebnis sollen Ratgeber-Broschüren für Betroffene, Lehrkräfte in Schule und Ausbildung, Arbeitgeber, Integrationsberater und weitere Interessierte entstehen. Gefördert wird SLAVWS durch die Aktion Mensch. ■

Das Projekt „**Leipziger Sprachinstrumentarium Jugend (LSI-J)**“ soll die bislang einzige deutsche Sprachtestbatterie LTB-J (Leipziger Testbatterie zur Messung des formal-sprachlichen Entwicklungsstandes bei Jugendlichen) verbessern und deutlich erweitern. Das neue Projekt will sprachliche Fähigkeiten beschreiben und zu mehr beruflicher Teilhabe durch

sprachliche Förderung beitragen. Projektpartner sind die Professuren für Sprachbehindertenpädagogik der Universitäten Leipzig und Halle-Wittenberg. Für die Normierung der Tests konnten Mitstreiter in Winnenden und Hamburg gewonnen werden. Gefördert wird LSI-J durch das Bundesministerium für Arbeit und Soziales aus Mitteln des Ausgleichsfonds. ■

20 Jahre Diakonie am Thonberg

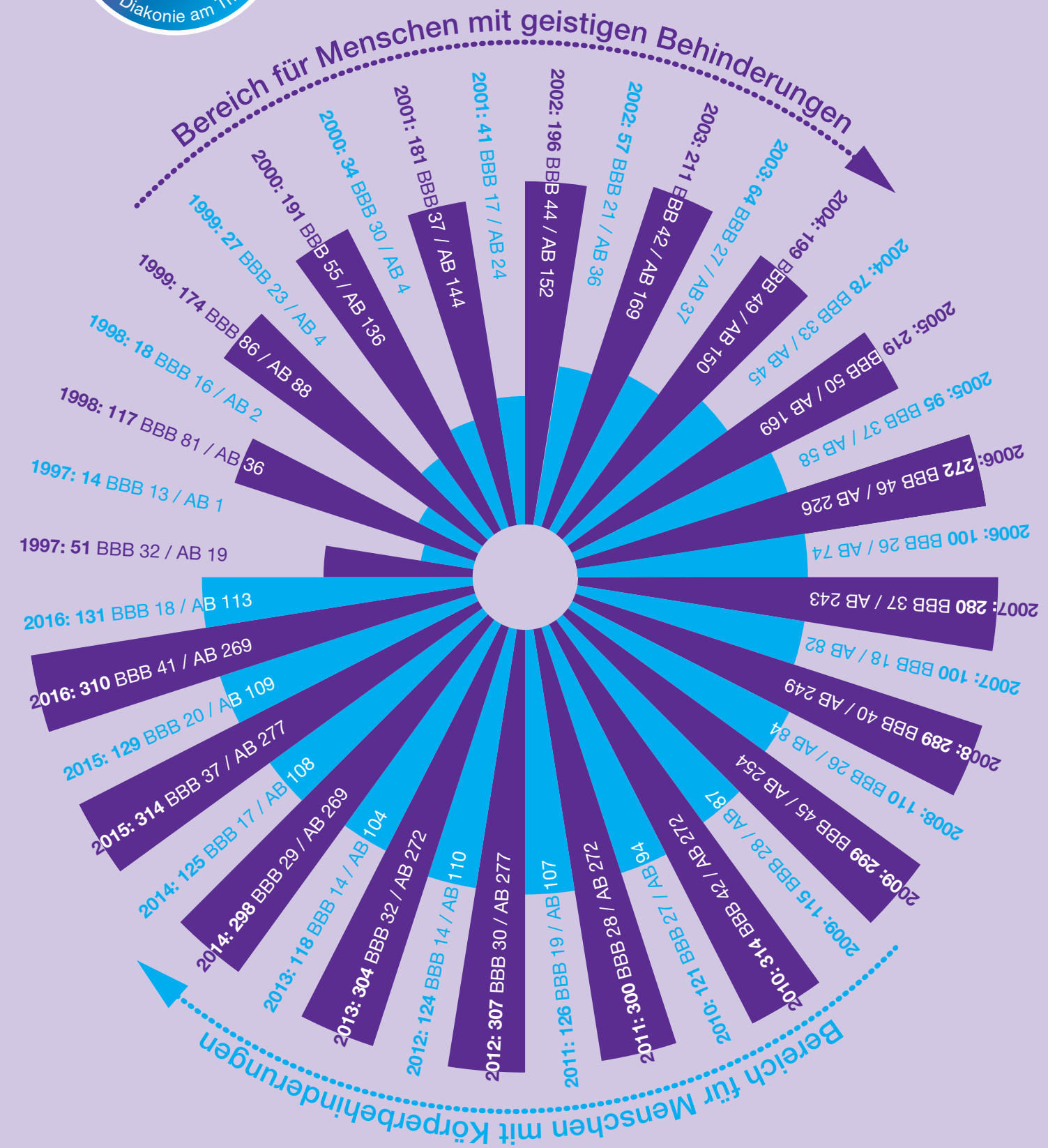


Am 1. September 1997 wurde die Werkstatt für angepasste Arbeiten – seit 2005 Diakonie am Thonberg – als Tochtergesellschaft des Berufsbildungswerkes Leipzig gegründet. Damals arbeiteten hier 45 Menschen mit Behinderung. In den vergangenen 20 Jahren ist diese Zahl auf 460 Werkstattmitarbeiter angewachsen, die in 16 Produktions- und Dienstleistungsbereichen tätig sind. 113 von ihnen arbeiten bis heute in einem speziellen Bereich für Menschen mit Körperbehinderung. Zur Gründung war dies die einzige Werkstatt im Freistaat Sachsen mit dieser Besonderheit. 1999 wurde der Förder- und Betreuungsbereich eröffnet, in dem inzwischen 27 Personen mit Schwerstbehinderung begleitet werden, und über 100 behinderte Menschen erfahren heute Unterstützung beim Wohnen im eigenen Wohnraum.

Einzigartig in der Region ist auch der hohe Anteil an ausgelagerten Arbeitsfeldern außerhalb der Kernwerkstatt in der Eichlerstraße. Hier werden direkt bei den Auftraggebern Leistungen in sogenannten Außenarbeitsplätzen erbracht. Über 80 Werkstattmitarbeiter sind so zum Beispiel im Leipziger Brauhaus, im Technischen Rathaus, im Evangelischen Schulzentrum, im Max-Planck-Institut oder beim diesjährigen Brückenschlag-Preisträger Messeprojekt im Dienst.

Die bauliche Hülle des sanierten DDR-Plattenbaus – einer ehemaligen Schule – unterstützte schon früh kreative Arbeitsformen und den Ausbau der Arbeit außerhalb der Werkstatt. Das Leitbild im Unternehmensverbund fördert zudem die Themen Teilhabe, Selbstbestimmung und Inklusion, die sich auch in der Entwicklung vieler innovativer Projekte zeigen. ■

www.dat-leipzig.de



Kalenderjahr: Anzahl der Werkstattmitarbeiter im Bereich, davon Eingangsverfahren Berufsbildungsbereich (BBB) / Arbeitsbereich (AB)

Projekte der Werkstatt

Projekt „Betreuungsassistent“ 2001–2003

Für ihren Einsatz als Betreuungsassistent in Kindertagesstätten und Altenpflegeheimen werden Werkstattmitarbeiter entsprechend vorbereitet. Sie erhalten Informationen über die jeweiligen Zielgruppen und die konkreten hauswirtschaftlichen Tätigkeiten. Der Umgang mit den betreuten Personen wird gelernt, die praktischen Aufgaben werden geübt. Die mentale Bewältigung der Kümernisse der Kleinen und des Lebensendes der Altgewordenen wird geschult. Ein Ergebnis des Projektes ist die Außenarbeitsgruppe im Altenpflegeheim „Emmaus“.

Beratungsstelle „Persönliches Budget“ seit 1. Januar 2008

Die Beratungsstelle bietet allen interessierten Menschen mit und ohne Behinderung individuelle und kostenfreie Beratung. Sie begleitet von der Antragstellung bis hin zum Bescheid. Neben der Vermittlung geeigneter Dienste und Hilfen werden auch Informationen und Fortbildung für Einrichtungen, Behörden und Selbsthilfegruppen angeboten.

Fachberatung „Berufliche Integration“ 2011

Durch Fördermittel des Diakonischen Werkes Sachsen war es möglich, für Werkstattmitarbeiter 15 Praktika auf dem allgemeinen Arbeitsmarkt zu organisieren und intensiv zu begleiten. Das individuelle Leistungsniveau der Werkstattmitarbeiter und die notwendigen Rahmenbedingungen wurden ermittelt und ein passender Praktikumsplatz gesucht.

Projekt „Bildung schafft Zukunft“ 2014–2016

Im Auftrag des Diakonischen Werkes Sachsen wurden gemeinsam mit 19 weiteren WfbM 65 Praxisbausteine erarbeitet. Die Bildungsmodule orientieren sich an den Rahmenlehrplänen des regulären Ausbildungssystems und werden durch die Handwerkskammern/Industrie- und Handelskammern zertifiziert. Auf der Werkstätten:Messe 2016 in Nürnberg wurde das Projekt mit dem Preis „exzellent:bildung“ ausgezeichnet. Werkstattmitarbeiter in Sachsen haben mit den Praxisbausteinen erstmalig die Möglichkeit, anerkannte Bildungsabschlüsse zu erlangen.

BBB Dual 2015–2018

Durch Neustrukturierung und Weiterentwicklung der beruflichen Bildung der WfbM erhalten Werkstattmitarbeiter Zugang zum allgemeinen Arbeitsmarkt. Mit den Praxispartnern werden konkrete Bildungsziele und deren Umsetzung im Betrieb vertraglich vereinbart. Die Betriebe sind aktiv an der Qualifizierung der Werkstattmitarbeiter beteiligt.

PAULA (Projekt Arbeit und Leben im Alter) ab 2016

Das Angebot mit vorerst 12 Plätzen richtet sich an Werkstattmitarbeiter zwei Jahre vor Eintritt in die Altersrente. Die Arbeitstätigkeit wird reduziert, lebenspraktische und hauswirtschaftliche Aufgaben werden geschult. Die Überleitung in Teilhabemöglichkeiten im künftigen Wohnumfeld wird durch Biografiearbeit ergänzt. ■



Projekt „Bildung schafft Zukunft“ ausgezeichnet

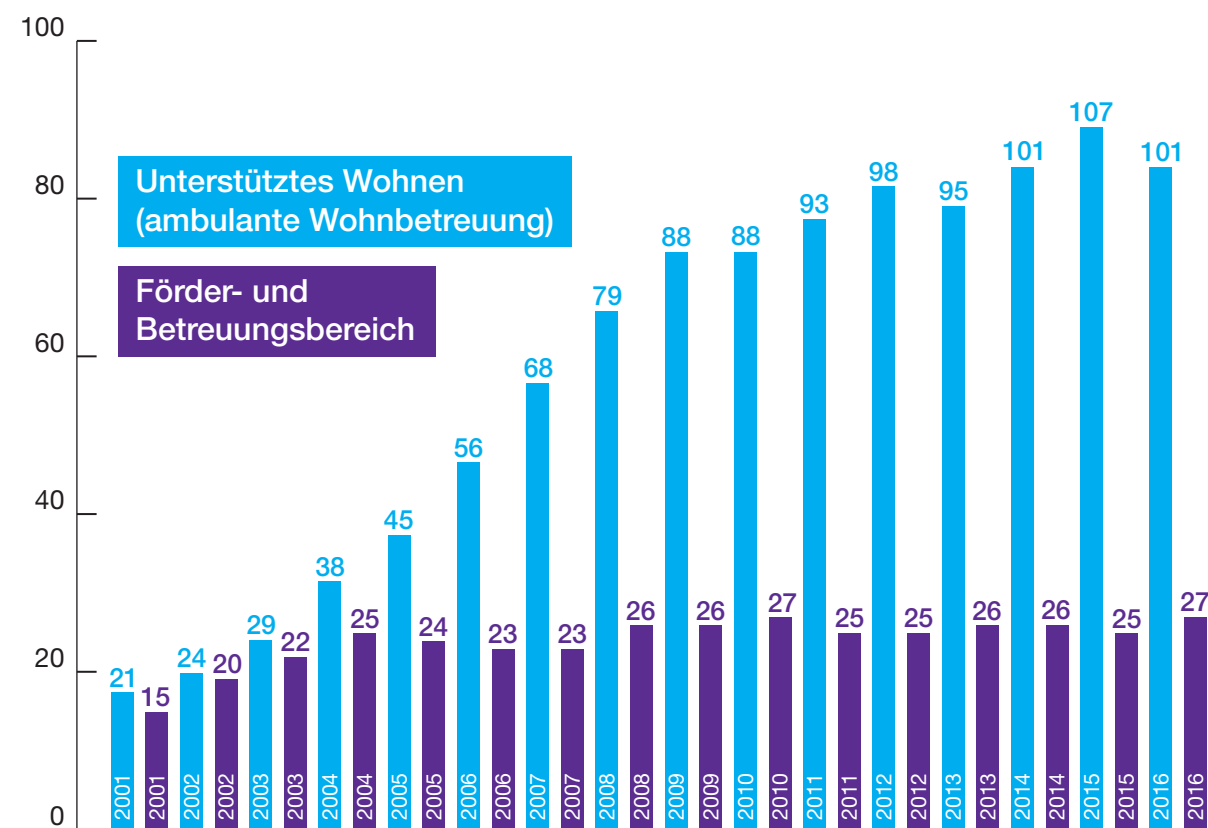
Auf der Werkstätten:Messe in Nürnberg wurde am 14. April 2016 der „exzellent“-Preis verliehen. Die Bundesarbeitsgemeinschaft Werkstätten für behinderte Menschen (BAG WfbM) zeichnet damit innovative und vorbildliche Konzepte aus. Gewinner in der Kategorie „exzellent:bildung“ waren die Werkstätten der Diakonie Sachsen. Sie erhielten den Preis für ihr Projekt „Bildung schafft Zukunft“. ■

Werkstatt
für Menschen
mit Behinderung

Weitere Angebote der Diakonie am Thonberg

Mit Hilfe der Diakonie am Thonberg ist es möglich, trotz Behinderung den Wunsch nach einer eigenen Wohnung zu verwirklichen. Ein Team mit viel Erfahrung steht dafür zur Verfügung und bietet Unterstützung rund ums Wohnen an.

In der Abteilung Förderung und Betreuung werden erwachsene Menschen mit schweren geistigen, körperlichen sowie Mehrfachbehinderungen individuell gefördert. ■



Diakonie am
Thonberg

20 Jahre

Werkstatt
stärkt und bewegt.
„**DaT** ist prima!“



Tag der offenen Tür
9. Juni 2017 | 9–15 Uhr

Straßenfest
1. September 2017 | 10–14 Uhr

Eichlerstraße 2 | 04317 Leipzig
www.dat-leipzig.de

Das will ich auch!



Das Persönliche Budget soll dabei helfen, dass Menschen mit Behinderung selbstbestimmter leben können. Mit diesem Budget können sie sich die Hilfe, die sie benötigen, selber einkaufen. Die Beratungsstelle „Persönliches Budget“ der Diakonie am Thonberg bietet dafür individuelle, unabhängige und kostenfreie Beratung. Sie begleitet von der Antragstellung bis zum Bescheid und vermittelt geeignete Dienste und Hilfen.

„Das will ich auch!“ Mit diesem Satz brachte Christin Brade ihre Eltern erstmal aus der Fassung. Die lebensfrohe Frau wollte mit 30 Jahren endlich eigene Wege gehen und aus ihrem Elternhaus ausziehen. Was für die meisten jungen Menschen ganz normal ist, erscheint für Frau Brade zunächst unvorstellbar. Sie kam mit einer infantilen spastischen Zerebralparese zur Welt. Durch diese Erkrankung ist sie motorisch stark eingeschränkt und auf den Rollstuhl angewiesen. Assistenz und Pflege benötigt sie rund um die Uhr.

Den ersten Impuls für den Wunsch nach einer eigenen Wohnung erhielt sie in der Diakonie am Thonberg. Dort besucht sie den Förder- und Betreuungsbereich. Hier erfährt sie, dass einer ihrer Kollegen in eine eigene Wohnung zieht. Er erzählt davon, wie er zukünftig sein eigenes selbstbestimmtes Leben führen wird. Sie kann sich das gar nicht vorstellen. Schließlich braucht er rund um die Uhr Pflege und Assistenz wie sie selbst auch. Als er schließlich in die eigene Wohnung zieht, freut sie sich sehr für ihn. Gleichzeitig wird sie neugierig, fragt ihn aus und trifft ihre Entscheidung.

Der Wunsch nach einer eigenen Wohnung ist für die Eltern von Frau Brade erstmal schwer einzuordnen. Nach dem ersten Schock überlegen alle gemeinsam, wie das zu schaffen ist. Sie vereinbaren einen Beratungstermin in der Beratungsstelle „Persönliches Budget“ der Diakonie am Thonberg. Im ersten Gespräch im November 2015 erklärt ihnen die Beraterin, was ein Persönliches Budget ist, welche Hürden es beim Bewilligungsverfahren gibt und dass sie die Familie auf dem Weg begleiten wird. Es sieht nach einem Berg Arbeit mit ungewissem Ausgang auf Erfolg aus. Doch dann entscheidet die Familie: „Das ziehen wir jetzt durch!“ Wenig später stellt sie einen Antrag auf ein Persönliches Budget.

Es folgen sieben Monate mit Behördengängen, Begutachtungen und Terminen in der Beratungsstelle. Parallel dazu erfolgt die Suche nach einem geeigneten Pflege- und Assistenzdienst sowie nach einer bezahlbaren barrierefreien Wohnung in Leipzig. Anfang Juni 2016 kommt der Bescheid: Die Kosten der Unterkunft, der Assistenz

und der Hilfe zur Pflege werden genehmigt. Für die fehlenden Kosten kommen vorübergehend die Eltern auf. Mit dem Bescheid in den Händen fließen plötzlich Tränen der Freude und der Erleichterung, es endlich geschafft zu haben. Mit gemischten Gefühlen nehmen die Eltern Abschied von ihrer Tochter. Im Juli 2016 zieht Christin Brade in ihre erste eigene Wohnung; fünf Assistenten gewährleisten eine 24-Stunden-Betreuung. Der Abschied fällt schwer.

Sieben Monate später sieht es Christin Brade auf ihre Art. Sie ist nicht von zu Hause weg in irgendeine fremde Wohnung gezogen, sondern in ein neues Zuhause. Dass es „so cool“ wird, hätte sie sich nicht träumen lassen. Ihre helle und geräumige Wohnung liegt in einer ruhigen Wohngegend. Sie ist modern und in ihren Lieblingsfarben eingerichtet. An den Wänden hängen Bilder von geliebten Menschen. Alles ist so, wie sie es sich gewünscht hat. Natürlich war es am Anfang ungewohnt und sie musste mit allem Neuen klar kommen. Trotz Heimweh hat sich schnell gezeigt, dass es genau der richtige Weg für sie war.

Jetzt fühlt sich sehr wohl und möchte nicht wieder zu Hause einziehen. Sie kann ihre Eltern ja jederzeit besuchen. Gemeinsam mit ihren Assistenten unternimmt sie Spaziergänge im Park, bummelt durch die Stadt, geht ins Kino und trifft sich mit Freunden. Sie lässt es ruhig angehen. Selbstbestimmung bedeutet für sie, auch mal nichts zu wollen. Sie ist gern zu Hause und genießt, wofür sie so lange gekämpft hat.

Erst zwei Widersprüche und drei Bescheide später werden endlich die tatsächlich anfallenden Kosten der Pflege und Assistenz für Christin Brade in vollem Umfang übernommen. Auf die Frage, was sie anderen Menschen mit Behinderung und dem Wunsch nach mehr Selbstbestimmung rät, antwortet sie: „Probiert es mit der eigenen Wohnung, bringt aber Ausdauer und gute Nerven mit. Man muss zuversichtlich bleiben und jemanden haben, der bei allem hilft.“ Sie macht aber auch klar: „Was man will, muss man schon für sich selbst rausfinden.“ Bei ihr hat es geklappt und darauf ist sie sehr stolz. ■

Wir arbeiten zusammen

Konsum- Weihnachtsaktion

Eine Spende über 1 425 Euro ist das Ergebnis einer gemeinsamen Weihnachtsaktion der Konsumgenossenschaft Leipzig eG (Konsum Leipzig) und der Diakonie am Thonberg. Ein Werk des körperbehinderten Künstlers Ingo Lämmel zierte eine Gutscheinkarte, die vor Weihnachten durch den Konsum Leipzig angeboten wurde.

Der Künstler und Werkstattmitarbeiter Ingo Lämmel arbeitet in der Werkstatt am Thonberg in der Abteilung Manuelle Gestaltung. Das für die Konsum-Geschenkkarte ausgewählte Bild zeigt den Leipziger Weihnachtsmarkt. Es gefiel den Konsum-Verantwortlichen besonders gut, denn es verbindet die Region und das weihnachtliche Lebensgefühl.

„Mit der Beschäftigung von Menschen mit Behinderung leistet die Diakonie am Thonberg einen bedeutenden Beitrag zu deren Teilhabe. Wir freuen uns, mit der Spende das Straßenfest dieser so wichtigen Einrichtung zu unterstützen.“

Dirk Thärchen, Vorstandssprecher Konsum Leipzig



Je verkaufter Karte spendete die Konsumgenossenschaft einen Euro an die Diakonie am Thonberg. Mit 1 425 abgesetzten Karten wurden die Erwartungen deutlich übertroffen. Die Spende fließt in das zum 20-jährigen Werkstatt-Jubiläum geplante Straßenfest am 1. September (siehe Seite 27).

Bereits in der Vergangenheit gab es mehrfach Kooperationen zwischen der Konsumgenossenschaft Leipzig und der Diakonie am Thonberg. Zum Beispiel mit der Abteilung Textil- und Werbeträgerdruck, die in der Werkstatt hochwertige Fair Trade Stoffbeutel per Siebdruck bedruckt haben. ■

Sixt-Bag

Am neuen Standort Dauthestraße sind die großen Tische bestückt mit Pappbeuteln, die gefaltet werden, um anschließend mit drei Werbeflyern und drei Werbegeschenken befüllt zu werden.



Der Auftrag kommt von dem Autovermieter Sixt, der an die Innenspiegel seiner Flotte die Sixt-Bags hängt. 150 000 Stück solcher Sixt-Bags werden pro Monat über die 25 größten Sixt-Stationen deutschlandweit verteilt.

600 000 davon entstehen in der Diakonie am Thonberg. 15 Mitarbeiter der Abteilung Papier und Verpackung sind für den Auftrag abgestellt und schaffen 5 760 Sixt-Bags pro Tag. Insgesamt umfasst der Auftrag eine Stückzahl von 600 000 in einem Zeitrahmen von neun Monaten. ■

Taufkoffer

Ein Regal voller blauer Koffer bildet einen neuen Auftrag für die Abteilung Manuelle Gestaltung. In der Werkstatt genähte blaue Säckchen werden mit einer Kerze, einem Kreuz, einem Engel, Schwimmflügeln, einem Regenbogen, einem Stück weißer Seide, einer Rose von Jericho, einem Wasserkrug, einem blauen Tuch, einem Arbeitsheft und einer CD bestückt und in die Koffer gelegt. 270 Koffer sollen im Auftrag der Sächsischen Landeskirche gepackt werden.

Der Koffer ist der neue Taufkoffer der Evangelisch-Lutherischen Landeskirche Sachsens, der in Zusammenarbeit mit dem Theologisch-Pädagogischen Institut in Moritzburg und der Arbeitsstelle Kirchenmusik zum Taufsonntag entstanden ist. Er richtet sich an Kinder im Kindergarten und im Vorschulalter. Das ausführliche Begleitmaterial gibt Mitarbeitenden in Kindertagesstätte und Kirchengemeinde sowie Eltern Anregungen zur religionspädagogischen Vermittlung des Themas Taufe. ■

Bestellung über:

**Kirchenchorwerk der Ev.-Luth.
Landeskirche Sachsens**

Käthe-Kollwitz-Ufer 97
01309 Dresden
Tel. (0351) 31 86 440

Schutzgebühr 5,00 Euro
(zzgl. Versand)

E-Mail: kirchenchorwerk.
sachsens@evlks.de





Kunst trotz(t) Handicap

Im Frühjahr vergangenen Jahres gastierte die Ausstellung „Kunst trotz(t) Handicap“ in Leipzig. Die Wanderausstellung der Diakonie Deutschland präsentierte Werke von über 100 Künstlern. Viele der gezeigten Ausstellungsstücke entstanden in Werkstätten und Ateliers der Behindertenhilfe. Werke Kunstschaffender mit Behinderung waren ebenso zu sehen wie Werke von engagierten Persönlichkeiten der klassischen Moderne. Künstler mit und ohne akademischen Hintergrund wurden gezeigt. Auch Künstler aus der Diakonie am Thonberg waren in der Ausstellung mit starken Beiträgen vertreten: Bilder von Stephanie Bergmann und Ingo Lämmel hingen Wand an Wand mit Werken von Otto Dix, Joseph Beuys und Alexej von Jawlensky.



An vielen Bildern und Skulpturen kann heute kaum mehr „entschieden werden, ob ihre Schöpfer eine akademische Ausbildung haben oder nicht“, schreibt Thomas Röske im Vorwort des Katalogs der Ausstellung. Röske ist Leiter der Sammlung Prinzhorn in Heidelberg. Hans Prinzhorn war Psychiater und in den 1920er Jahren einer der Ersten, die auf den ästhetischen Wert der Kunst von Menschen mit psychischen Erkrankungen aufmerksam machten. Besonders Expressionisten und Surrealisten ließen sich durch die Werke von Menschen mit Psychiatrie-Erfahrung inspirieren. Viele der Künstler, die Prinzhorn sammelte, wurden später von den Nazis ermordet. Ihre Bilder und Skulpturen galten als „entartete Kunst“ und wurden massenhaft vernichtet. Heute setzt sich die Kunstwelt kritisch mit dieser Geschichte auseinander. Die Ausstellung beweist:

„Kunst ist ein Ort, an dem der Wert menschlicher Vielfalt besonders erfahrbar wird – hier können sich Handicaps in Begabungen verwandeln.“

„Kunst trotz(t) Handicap“ zeigt ein selbstverständliches Miteinander von Menschen mit und ohne Behinderung und leistet damit einen Beitrag zur Inklusion in der Kunst. Der Inklusionsgedanke verwirklicht sich vor allem in der hohen Qualität der Ausstellungsstücke und ihrer hervorragenden Präsentation. Die Halle 12 der Leipziger Baumwollspinnerei wurde selten so exzellent bespielt. ■

Barrierefreies Bach-Museum

Das Bach-Museum Leipzig engagiert sich sehr für Barrierefreiheit: Fahrstuhl, Blindenschrift, Videoclips mit Gebärdensprache und vieles mehr hilft dabei, dass alle Menschen Museum erleben können. Jetzt gibt es auch einen Museums-Führer und einen Audio-Guide in Leichter Sprache. Unterstützt wurde das Bach-Museum dabei von der Diakonie am Thonberg.

Bei Leichter Sprache geht es darum, dass Texte einfach zu verstehen sind. Zum Beispiel, indem man kurze Sätze schreibt, auf Fremdwörter verzichtet und Inhalte sinnvoll strukturiert. Besonders wichtig ist Leichte Sprache für Menschen mit Lernschwierigkeiten.

Für Kerstin Wiese, Leiterin des Bach-Museums, war es wichtig, das Material in Leichter Sprache vor der Veröffentlichung testen zu lassen: „Die Texte waren geschrieben, aber ich war unsicher, ob es funktioniert oder nicht.“ So kam sie zur Diakonie am Thonberg. Hier haben Werkstattmitarbeiter den Museums-Führer testgelesen und die Hör-Führung direkt im Museum ausprobiert. Sie gaben dem Bach-Museum wertvolle Tipps, was es noch besser machen kann und welche Audio-Geräte am besten geeignet sind.

Bei einem Tag der Barrierefreiheit stellte das Bach-Museum den neuen Museums-Führer und den Audio-Guide vor. Und die Werkstattmitarbeiterin Ann-Katrin Witt berichtete von ihren Erfahrungen beim Testen: „Ich bin gut damit klargekommen. Es hat richtig Spaß gemacht, das Museum und die Musik zu entdecken.“ ■

www.bachmuseumleipzig.de/bach-museum/barrierefreiheit

Umzug in die Dauthestraße 6

Nachdem die Suche nach Räumlichkeiten für eine Außenstelle in der Nähe zur Hauptwerkstatt in der Eichlerstraße 2 im Sommer 2014 endlich erfolgreich beendet werden konnte, erfolgte im Jahr 2016 ein Großteil des Umbaus und Umzugs.

Der bereits seit etwa einem Jahr eingerichteten IKEA-Abholstation folgten das Projekt PAULA (Projekt **A**rbeiten und **L**eben im **A**lter) Anfang Januar, der Bereich Dokumentenmanagement/Scandienstleistungen der Diakonischen Unternehmensdienste Anfang Februar und die Haustechniker der BBW-Kitas. Mitte Februar zog dann die Werkstatt-Abteilung Papier/Druck/Verpackung um, was mit Abstand das größte Vorhaben darstellte.

Nach einer kleineren Phase des Einlebens und nach Fertigstellung des Fahrstuhls feierte die Außenstelle Dauthestraße im Mai ihre Einweihung und präsentierte sich Anfang Juni beim Tag der offenen Tür der Diakonie am Thonberg bereits von ihrer besten Seite. ■



AuVschwung im Aufschwung

Mehr Inklusion auf dem Leipziger Arbeitsmarkt ist möglich – davon sind die Initiatoren des Projekts AuVschwung überzeugt. Die Vielfalt, die es in Leipzig gibt, soll sich auch in der Arbeitswelt widerspiegeln. 170 Menschen mit Schwerbehinderung entwickeln in den nächsten drei Jahren mit dem Projekt AuVschwung eine berufliche Perspektive.

Menschen mit Behinderung sind in der Regel gut ausgebildete und teilweise sogar hochqualifizierte Fachkräfte. In Leipzig wächst die Wirtschaft und es gilt, einen von drei Pflichtarbeitsplätzen für schwerbehinderte Menschen zu besetzen. Hieraus ergeben sich riesige Potentiale. Arbeitgeber können auf der Suche nach Fachpersonal auf Menschen mit Behinderung zurückgreifen. Doch die Rahmenbedingungen müssen stimmen, damit Menschen mit einem Handicap ungehindert am Arbeitsleben teilhaben können. Hier gibt es unter Umständen viel zu beachten. In kleinen und mittleren Unternehmen fehlen oft die Zeit und das Personal, das sich mit diesen Fragen gut auskennt. Das Projekt AuVschwung schließt nun diese Lücke.

In der Servicestelle in der Grimmaischen Straße 10 in Leipzig finden Arbeitgeber fachkundige Beratung und qualifizierte Arbeitskräfte mit Behinderung. Hier gibt es das Wissen und die Erfahrung, wie das Ziel der Inklusion in Unternehmen nachhaltig verwirklicht werden kann. Bewerber mit einer Schwerbehinderung erhalten im Projekt AuVschwung ein individuell auf ihre Persönlichkeit angepasstes Coaching. „Ziel dabei ist es, nicht nur kurzfristig einen Job zu finden, sondern gemeinsam mit den Teilnehmenden längerfristige Zukunftsperspektiven zu erarbeiten“, erklärt Rita Eichhorn, die Projektkoordinatorin der BBW-Leipzig-Gruppe.

Über den Projektzeitraum hinaus sollen dauerhaft Strukturen und Netzwerke aufgebaut werden, um die Situation von Menschen mit Schwerbehinderung auf dem Leipziger Arbeitsmarkt zu verbessern. Aus diesem Grund fand im November 2016 die Konferenz AuVschwung statt. Verantwortliche von Arbeitsagentur und Jobcenter, Wissenschaftler, Arbeitgeber, Menschen mit Behinderung,

Vereine und Initiativen folgten der Einladung zur Konferenz „AuVschwung 2016“.

Der Direktor der Klinik und Poliklinik für Psychiatrie und Psychotherapie des Universitätsklinikums Leipzig, Professor Ulrich Hegerl, hielt den Hauptvortrag zum Thema „Psychische Erkrankungen“. Er berichtete unter anderem von seinen Erfahrungen mit dem Projekt „Mehr-

wert 50plus“. „Vermittlungshemmnisse können beseitigt werden, wenn psychische Erkrankungen richtig diagnostiziert und auch behandelt werden“, so Hegerl.

In einem interaktiven Rundgang konnten sich die Konferenzgäste anschließend an sieben unterschiedlichen Stationen informieren und eigene Impulse einbringen: Assistenz am Arbeitsplatz, Ausbildung mit persönlichem Budget, Autismus, Arbeitsplatzausstattung oder Fördermöglichkeiten für Unternehmen und Bewerber waren nur einige der Themen, die zur Sprache kamen. Neben den Barrieren, die überwunden werden müssen, lag ein besonderer Fokus auf den Chancen, welche die Beschäftigung von Menschen mit Behinderung für Arbeitgeber, Arbeitnehmer und eine offene Gesellschaft mit sich bringt. ■



AuVschwung steht für **Aktivierung und Vermittlung schwerbehinderter Menschen und nachhaltige gesellschaftliche Inklusion**. AuVschwung ist ein Projekt der Agentur für Arbeit Leipzig in Kooperation mit dem Jobcenter Leipzig. Das Berufsbildungswerk Leipzig ist mit der Projektumsetzung beauftragt.

Gefördert wird das Projekt vom Bundesministerium für Arbeit und Soziales aus Mitteln des Ausgleichsfonds.

Kompetenzzentrum übernimmt L₂

Seit 2003 steht L₂ für lebenslanges Lernen, die L₂ agentur für taten für eine bewerberorientierte Personal- und Arbeitsvermittlung. In Projekten wie JOBChancen, Job-Sprinter oder GANZIL wurden Arbeitssuchende mit unterschiedlichen Barrieren und Biografien in ihren individuellen Stärken und Fähigkeiten bekräftigt und dazu für sie passende Arbeitsplätze gesucht. Ein Leitbild, das im Unternehmensverbund übergreifend gilt.

L₂ agentur für taten

Bereits 2014 gliederte das BBW die L₂ agentur an ein neues Kompetenzzentrum für Vermittlung und Integration unter dem Logo JOBLotSE Leipzig an, bündelt seitdem die langjährige Erfahrung der Vermittlungsarbeit des gesamten Unternehmensverbundes darin. Ab 2017 wurden Mitarbeiter und Geschäftstätigkeiten der L₂ agentur für taten GmbH gänzlich in die Berufsbildungswerk Leipzig gGmbH überführt.

Wenn auch nicht mehr in der L₂-Signalfarbe Orange, so wird die Arbeit von L₂ im Kompetenzzentrum bewerberorientiert fortgeführt. Die für das L₂-Projekt Job-Sprinter erdachte Idee des „Frühstück inklusive“ – einer Vermittlungsplattform, bei der zwischen 8:30 und 10:00 Uhr Arbeitssuchende und Arbeitgeber viele Gespräche in kurzer Zeit führen – wird weiterhin zwei Mal im Jahr stattfinden.

„Alle reden von Arbeit. Wir tun was.“ Der Slogan der L₂ agentur für taten gilt auch für das Kompetenzzentrum. Vermittlungsmaßnahmen wie das Projekt AuVschwung, AktiV oder zwei Mal jährlich das „Frühstück inklusive“ gehören hier genauso zu den Aufgaben wie die Personal- und Arbeitsvermittlung als Servicestelle für Arbeitgeber und Arbeitssuchende. Damit übernimmt das Kompetenzzentrum eine wichtige Lotsenfunktion in Leipzig und einen wesentlichen Beitrag zu einem inklusiven Arbeitsmarkt in Leipzig.

Auch die Vermittlung von Auszubildenden, Fachkräften und Helfern der BBW-Leipzig-Gruppe wird durch das Kompetenzzentrum gebündelt. ■

JOBLotSE
ZWISCHEN BEWERBER UND MARKT

Sie erreichen uns weiterhin unter:

Berufsbildungswerk Leipzig gGmbH
Kompetenzzentrum für
Vermittlung und Integration
JOBLotSE Leipzig

Grimmaische Str. 10 | 04109 Leipzig
Tel. (0341) 41 37-2000
Fax (0341) 41 37-2006
E-Mail info@joblotse-leipzig.de

www.joblotse-leipzig.de

Gezielt gefördert

Kevin Scholz absolvierte eine Ausbildung im Berufsbildungswerk Leipzig. Hier wurde seine technische Begabung früh erkannt. Neben der klassischen Ausbildung als Zierpflanzenfachwerker lernte er ebenfalls den Umgang mit Maschinen für den Garten- und Landschaftsbau. Durch das „Frühstück inklusive“ wurde die Leipziger Firma SBL auf Kevin aufmerksam und stellte ihn ein. Im Rahmen einer geförderten Arbeitsplatzausstattung konnte auch ein neuer Aufsitzmäher angeschafft werden. Neben Kevin Scholz beschäftigt die Firma SBL, welche Dienstleistungen für die Wohnungswirtschaft anbietet, drei weitere Absolventen des BBW Leipzig. ■



Barrierefreiheit am Arbeitsplatz

Sarah Bieberbach arbeitet als Sachbearbeiterin bei der Leipziger Firma P.S.R. – einem Unternehmen für Personalvermittlung und Zeitarbeit. Durch eine angeborene Querschnittslähmung ist sie auf einen Rollstuhl angewiesen. Telefonservice, Koordination von Terminen, Aktenpflege und allgemeine Bürotätigkeiten sind ihre Aufgaben. Dank einer geförderten Arbeitsplatzausstattung kann Sarah Bieberbach ungehindert ihrer Arbeit nachgehen. Sie bringt sich mit voller Leistungsfähigkeit, Ehrgeiz und Engagement in das Team von P.S.R. ein. Ihren Arbeitgeber traf Sarah Bieberbach beim „Frühstück inklusive“ im Kompetenzzentrum für Vermittlung und Integration in der Grimmaischen Straße 10. Das gemeinsame Frühstück schaffte den angenehmen Rahmen für ein gegenseitiges Kennenlernen. Sarah Bieberbach konnte im Gespräch überzeugen und in Arbeit vermittelt werden. ■

Haben Sie Fragen zu Fördermöglichkeiten für Menschen mit Behinderung?

www.joblotse-leipzig.de



Treppenlift



Funktüröffner



Fußablage



Rollstuhl nur für das Büro



Höhenverstellbarer
Schreibtisch

Vom Projekt zum Integrationshotel

Treffpunkt im Quartier, erlebbares Denkmal, vor allem aber: Arbeitsplatz für Menschen mit und ohne Behinderung. Am 1. Januar 2017 wurde dafür die PHILIPPUS Leipzig gGmbH ins Leipziger Handelsregisterbuch eingetragen. Ein weiterer Baustein auf dem Weg zur Inklusion in der BBW-Leipzig-Gruppe.

Neben den etwa 17 Arbeitsplätzen des Stammpersonals wird sich Philippus perspektivisch öffnen, damit BBW-Auszubildende, Förderschüler, Produktionsschüler, Teilnehmer aus dem Netz kleiner Werkstätten oder dem Berufsbildungsbereich der Diakonie am Thonberg Praxiserfahrungen sammeln und gleichzeitig sozial teilhaben können. Der Integrationsbetrieb Philippus ist in drei B(ereiche) gegliedert. Beherbergung: das Integrationshotel, Bewirtung: Catering und Botschaft: die Philippuskirche.

Das Hotel bietet auf 3-Sterne-Niveau 58 Betten in 29 Zimmern. Mit Frühstücks- und Seminarräumen, einem Tagungsraum für 80 Personen, Bibliothek für die Abendstunden und dem weitläufigen Garten am Kanal stehen vor allem für Gruppen attraktive Tagungsmöglichkeiten bereit. Die denkmalgeschützte Kirche bleibt baulich mit dem Hotel verbunden und kann von Gästen nach Wunsch genutzt werden.

Der Bereich Catering ist für die Frühstücksvorsorgung sowie, wenn benötigt, die Tagungsverpflegung zuständig. Die Küche bietet darüber hinaus externes Catering an und betreibt die nahegelegene Cafeteria M9.

„Schon zur Erbauungszeit zeichnete sich Philippus durch die Verbindung seiner Gebäudeteile aus. Auch zukünftig bietet dieser Gruppenbau Variationen der Nutzung an. Wie wäre es: ein Chor besucht Leipzig. Wohnt und speist im Hotel. Tritt in der Kirche auf. Oder: Heiraten und feiern in Philippus. Die Gäste bleiben gleich über Nacht. Noch einmal anders gedacht: Tagesseminar in Philippus. Speisen im Hotel. Pause im Garten. Ausatmen in der Kirche. Oder in 14 Minuten mit der Tram in die quirlige City. Anschließend Erholung im Garten, am Kanal.“

Wolfgang Menz, Projektleiter Philippus Leipzig

Der Förderverein Philippus unterstützt das dritte B: Er setzt in Kooperation mit dem Hotel und der benachbarten Kirchengemeinde seine Veranstaltungen fort. Dazu gehören die wöchentlichen Andachten sowie der monatliche Gottesdienst. Weiterhin wird es die „Konzerte am Kanal“ geben, deren Erlös für die Sanierung der historischen Orgel eingesetzt wird. Derzeit laufen die planerischen Vorbereitungen, um auch die Kirche denkmalpflegerisch und technisch in Stand zu setzen.

Philippus Leipzig wird gefördert durch die Aktion Mensch. ■

Bautagebuch Philippus

Februar 2016 Aller Anfang ist schwer ...

... weshalb Philippus Leipzig sich gleich zu Beginn der Bauvorbereitungen von einigen Bäumen trennen musste. Diese wurden von Mitarbeitern der Diakonie am Thonberg gefällt. Der Großteil der Bäume konnte jedoch stehen bleiben.

Dank eines Zuschusses der Deutschen Stiftung Denkmalschutz sicherten Fachleute den Dachraum über der Kuppel. Die hölzernen Laufstege können nun wieder mit Vertrauen betreten werden und auch der Zugang zum Seilzug für den Kronleuchter ist gesichert. Gleichzeitig wurden auch die letzten Schäden im Kirhdach behoben.



April 2016 Ost-Sakristei

Die Ost-Sakristei wurde zu Beginn von ihrem alten, fauligen Boden befreit. Frischer Estrich bildet die Grundlage für einen neuen Bodenbelag. Weitere Sanierungen betrafen die Wände mit ihrer historischen Holzverkleidung. Das Rundbogen-Fenster wurde vom Fachbereich Holz des BBW Leipzig geschützt und dann in alter Pracht aufgearbeitet.

August 2016 Baustart

Im August ging es endlich richtig los. Schweres Gerät und Bauzäune wurden angeliefert. Nachträglich an Philippus angefügte gehören nun der Vergangenheit an. Das Grundstück wird zukünftig durch eine Hecke eingefriedet.

Tischler sicherten derweil die alten Türen und ihre Bauteile. Sie werden in Absprache mit Denkmalschutz, Brandschutz und Akustikern aufgearbeitet, damit sich hundertjähriges Ambiente mit den Anforderungen an moderne Hoteltüren verbinden lässt.

Das Fundament des ehemaligen Pfarrhauses wurde komplett freigelegt für Trockenlegung und Ausrichtung. Container um Container füllte sich mit Erde.

Oktober 2016 Fortschritt in der Ost-Sakristei

Auszubildende des BBW Leipzig kümmern sich derweil um einen Erstanstrich auf Decke und Wände der historischen Ost-Sakristei und auch die inzwischen sanierten Fenster konnten wieder eingebaut werden.

November 2016 Fettabscheider

Für die im Untergeschoss liegende Küche braucht Philippus zur umweltgerechten Entsorgung von fettigen Küchenabwässern einen sogenannten „Fettabscheider“. Dieser liegt noch unter Höhe des Fundaments, weshalb starke Baggerarme zum Einsatz kamen.



Dezember 2016 Gerüstarbeiten

Das Gerüst um Philippus wächst, damit die Fassadenarbeiten beginnen können. Um herunterfallende Materialien aufzufangen, wurden Teile des Gerüsts zusätzlich mit Abfangnetzen ausgestattet.

Um in das Gebäude zu kommen, werden übergangsweise neue Wege und Treppen installiert. Die Fundamente und Wangen der endgültigen Außentreppe sind aber bereits gegossen.

Januar 2017 Neue Wände, neues Dach

Nach Monaten des Abrisses und Staubs beginnt eine neue Bau-Ära: Wände werden installiert statt abgerissen, das Hotel nimmt Gestalt an. Außerdem befindet sich das Dach kurz vor Fertigstellung. ■

Aktuelles zum Bau-Fortschritt in Philippus:
www.philippus-leipzig.de/der-bau

Mit viel Elan zum neuen Leitbild

Zugunsten eines aktiven Gedankenaustauschs brachen 15 Mitarbeiter der Diakonischen Unternehmensdienste in Begleitung des Theologischen Dienstes Anfang Februar letzten Jahres zur Leitbildfortbildung nach Meißen auf.

Das alte Leitbild sollte modernisiert und optimiert werden und in Zukunft laufend anhand aktueller Anforderungen überprüft werden können. Schwerpunkte der Gespräche waren beispielsweise die Spannungsfelder zwischen Wirtschaftlichkeit des Integrationsunternehmens und Nächstenliebe, das Menschenbild in Bezug auf Gott und

Diakonie sowie der Sinn und Zweck einer Integrationsfirma im Unternehmensverbund und der Dienstgemeinschaft. Außerdem soll das neue Leitbild realitätsnah gestaltet und im Alltag umsetzbar sein.

Was bestehen bleibt, ist das Motto „gemeinsam – professionell – anders“: Menschen mit und ohne Behinderung arbeiten gemeinsam und professionell im Team auf dem allgemeinen Arbeitsmarkt, wobei ihre Leistungen individuell gewürdigt und ihre Stärken und Begrenzungen im diakonischen und sozialen Sinne geachtet werden. ■

Leitbild der Diakonischen Unternehmensdienste

Gemeinsam

- arbeiten hier Menschen mit und ohne Behinderung,
- in einem Team auf dem allgemeinen Arbeitsmarkt,
- das durch Ausbildung, Fortbildung und Begleitung,
- auf dauerhafte Inklusion ausgerichtet ist.

Professionell

- werden individuelle Kundenwünsche verlässlich,
- mit Qualität und Leistungsbereitschaft,
- von einem flexiblen Dienstleister erfüllt,
- der wirtschaftlich arbeitet.

Anders

- indem eine Gemeinschaft im Verbund der Diakonie,
- ein gemeinnütziges, soziales Unternehmen gestaltet,
- bei dem die Stärken und Begrenzungen seiner Mitarbeiter,
- und ihre Leistungen individuell gewürdigt werden.

Auf ganz neuem Gebiet

Während er gewissenhaft Dokumente für die Digitalisierung vorbereitet, erzählt Uwe Bachmann seine Geschichte. Eigentlich ist der 54-Jährige gelernter Maurer. Nach der Wende immer wieder von Arbeitslosigkeit betroffen, 2015 dann endlich wieder ein fester Job in der Gebäudereinigung. Nach nur sieben Monaten der Schock: Schmerzen im Bein und ein komplizierter Eingriff am Unterschenkel. Schwere körperliche Arbeit – plötzlich nicht mehr zu bewältigen. Fortbewegung bei der Glätte draußen – nur ganz vorsichtig und mit Stützen. Im Oktober 2016 nun die Chance im Bereich Digitalisierung und Dokumentenmanagement bei den Diakonischen Unternehmensdiensten. Akten scannen, vorbereiten und sortieren – der neue Job ist anspruchsvoll, die Herausforderungen vielfältig. Doch Uwe Bachmann hat einen starken Willen. Sorgfältig legt er das vorbereitete Dokument beiseite und lächelt. ■



Produktionsschultag

Die Produktionsschule Leipzig wird gefördert von:



Stadt Leipzig
Jugendamt

Am 13. September 2016 trafen sich bereits zum 4. Mal die sächsischen Produktionsschulen. Die Produktionsschule Leipzig, das Netz kleiner Werkstätten und das Projekt Schauplatz als Veranstalter hatten dafür ins BBW Leipzig eingeladen. Bei nochmals hochsommerlichen Temperaturen von über 30 Grad präsentierten Produktionsschüler aus ganz Sachsen ihre Produkte und Dienstleistungen gegenüber interessierten Gästen und politischen Entscheidern.

Da gab es vom alkoholfreien Cocktail über frisch gebackene Waffeln bis hin zu Keramikprodukten und Angeboten einer Kleiderkammer viel zu sehen. Begleitet wurde der Tag von einem Vortrag des Umweltschützers, Naturfotografen und Forschungstauchers Robert Marc Lehmann zum Thema Umwelt- und Ressourcenschutz am Vormittag sowie von einem Fußballturnier am Nachmittag.

Die Sächsische Staatsministerin für Soziales und Verbraucherschutz Barbara Klepsch dankte zum Abschluss des Tages allen Produktionsschülern für ihre Leistung und ihr Engagement und zählte auf, was eine gute Produktionsschule ausmacht: „Sie hat die Bedarfe des Arbeitsmarktes und der Wirtschaft im Blick. Sie eröffnet Jugendlichen, die keinen Bilderbuch-Start ins Berufsleben geschafft haben, eine zweite oder dritte Chance. Sie vermittelt Zuversicht und Selbstvertrauen. Sie schaut nicht zuerst nach Fehlern, die in der Vergangenheit gemacht wurden. Sie sucht nach Fähigkeiten und Talenten, welche die Jugendlichen einbringen können.“

Diese Fähigkeiten und Talente haben die 250 anwesenden Produktionsschüler am 4. Sächsischen Produktionsschultag durchaus eindrucksvoll bewiesen.

Nur ein kleiner Wermutstropfen trübte den ansonsten sehr gelungenen Tag für die Gastgeber: Der Sieg im Fußballturnier ging nicht an Leipzig, sondern an die Produktionsschüler aus Heidenau. ■

Umwelt- & Ressourcenschutz alltäglich

Die Vorbereitung für den 4. Tag der sächsischen Produktionsschulen nahm die Produktionsschule Leipzig zum Anlass, die Thematik Umwelt- und Ressourcenschutz auch in der täglichen Arbeit in den Werkstätten anzugehen. Im Ergebnis gibt es für die Kunden der Kleiderkammer seit einiger Zeit Papiertüten zum Transport ihrer Einkäufe. Das Küchenteam hat sich nach kompostierbarem Einweggeschirr umgesehen, um im Rahmen von Caterings zukünftig auf Plastik verzichten zu können. Außerdem achten die Teilnehmer in der Küche auf Regionalität beim Einkauf von Lebensmitteln und die Teilnehmer der Holzwerkstatt bemühen sich verstärkt um eine saubere Mülltrennung. ■



Netz-Präsentation mal anders

Auf der 35. Sicherheitskonferenz des Kommunalen Präventionsrates Leipzig am 17. August 2016 stellte das Netz kleiner Werkstätten seine Arbeit mit einem fiktiven Telefongespräch vor. Im Publikum sitzend erhielt eine Teilnehmerin einen Anruf von außerhalb. Beim dritten Klingeln entstand Unruhe im Raum und Köpfe wurden geschüttelt. Bald merkten die Zuhörer aber, dass das Telefonat Teil der Präsentation war – und schließlich wurde viel geschmunzelt wegen des typisch jugendlichen Jargons. Das „Telefonat“ verlief wie folgt:

Teilnehmerin: Hallo, hier ist Sarah – wer is'n dort?

Anrufer: Hier ist Harry. Wo bist du denn?

Teilnehmerin: Ach du bist's – wo ich bin, willst du wissen?

Anrufer: Ja, na klar ...

Teilnehmerin: Na, hab ich dir doch schon mal gesagt – du Maske: im Jugendberufshilfeangebot Netz kleiner Werkstätten.

Anrufer: Was ist denn das Netz?

Teilnehmerin: Was das Netz ist? Oh Mann – is' son Angebot, da machen wir was in einer Radwerkstatt oder im Galabereich oder malern oder in Kitas bei den Kindern so sein ...

Anrufer: Da musste dich ja bewegen ...

Teilnehmerin: Na klar muss ich mich da bewegen – würde dir auch mal gut tun, als sieben Monate lang nur an der Schule vorbei zu latschen.

Anrufer: Macht das denn Spaß?

Teilnehmerin: Ob's Spaß macht – also, na ja, für mich besser als zu Hause rumzuliegen ... bin gut drinne in der Radwerkstatt.

Anrufer: Bist du freiwillig ins Netz gegangen?

Teilnehmerin: Was heißt freiwillig ins Netz gegangen – hatte eh' keinen anderen Weg als nur im Kreise zu laufen. Außerdem meinte ne Frau vom Jobcenter, ich soll mal ins Netz gucken ...

Anrufer: Und klappt es gut?



Teilnehmerin: Ja, klappt jetzt ganz gut. Nun macht's nach sechs Monaten übelst Laune – Kohle bekomme ich ja auch. Muss ich mal weniger Mutter anpumpen – total cool ...

Anrufer: Da arbeitet ihr richtig für Kunden?

Teilnehmerin: Also du stellst Fragen – logo arbeiten wir für Kunden. Und was für welche. Gehen voll ab, wenn ihre Karre wieder gut rollt und nichts mehr quietscht. Letztes Jahr haben wir sogar für die Bullen die Räder codiert – war voll krass, sage ich dir.

Anrufer: Was kommt da nun raus, wenn du im Netz bist?

Teilnehmerin: Was da rauskommen soll im Netz? Mensch, du Nase, da sind Leute, die sich um mich kümmern, dass ich keine Scheiße mehr mache, und mit denen habe ich jetzt Bewerbungen geschrieben für KFZ-Mechanikerin oder so ...

Anrufer: Können wir das mal beschnasseln?

Teilnehmerin: Was soll denn die Frage – klar können wir mal beschnasseln, was hier so abgeht.

Anrufer: Und wann?

Teilnehmerin: Wann? Mensch, nun willst es aber ganz schnell wissen – na ja, wird ja auch Zeit. O.K., heute ab 17:00 Uhr bei mir auf Bude – muss vorher noch zur Berufsberatung – zwar kein Bock – verkehrt isses aber ooch nicht ... Tschüss!

Wir sind angekommen

Verhaltensauffällige und sozial-emotional beeinträchtigte Schüler haben es oft schwer. Wenn sie an keiner Regelschule unterrichtet werden können, brauchen sie ganz besondere Förderung und Begleitung. Dieser Aufgabe widmet sich seit August 2015 die Wolfgang-Mutzeck-Schule, Evangelische Schule für Erziehungshilfe. Sie ging zunächst mit einer 7. Klasse an den Start. Zu Beginn des laufenden Schuljahres wurden Schüler in eine 5. und in eine 7. Klasse aufgenommen.

Die Schule kombiniert produktive Tätigkeit mit schulischem und sozialem Lernen. Darauf ausgerichtete Lernkonzepte verhelfen den Schülern zu mehr Selbstvertrauen und lange vermissten Erfolgen. Stabile Bindungen schaffen Vertrauen. Bezugspädagogen, pädagogische Unterrichtshilfen, später auch Schulsozialarbeiter gehen auf die individuellen Probleme und Sorgen ein, erkennen aber vor allem die Stärken der Schüler. Diese erhalten dafür einen individuellen Bildungsplan – und die Möglichkeit, den Hauptschulabschluss oder den Abschluss der Schule zur Lernförderung zu erwerben.

Fest verankert im Stundenplan sind Projekttag, Exkursionen und Ausflüge. So helfen die Schüler z. B. in der Kleiderkammer der Produktions-

schule Leipzig. Beim Sortieren, Einräumen und Verkaufen der Sach- und Kleiderspenden erleben sie ganz unmittelbar, wie direkte Hilfe bei anderen Menschen ankommt, und erhalten positive Rückmeldung für ihre Mitwirkung. Gemeinsame Erfolgserlebnisse stärken so das Selbstwertgefühl jedes Einzelnen und die Zusammengehörigkeit in der Klasse.

Dieses pädagogische Vorgehen trägt erste Früchte. Davon kündigt das Fazit von Schülern und Pädagogen nach dem ersten Schuljahr:

„Wir sind angekommen!“

„Wir arbeiten gerne zusammen!“

„Wir nehmen uns an, wie wir sind!“

„Wir freuen uns jeden Tag auf unsere Schule!“

www.campus-praxis-lernen.de

Benannt ist die Schule nach Prof. Dr. Wolfgang Mutzeck (1946–2009), der als Professor für Verhaltensgestörten- und Lernbehindertenpädagogik das Institut für Förderpädagogik an der Erziehungswissenschaftlichen Fakultät der Universität Leipzig initiierte und entscheidend prägte. In Kooperation mit ihm entstanden im BBW Leipzig das Ausbildungsmodell „Praxisintegrierter Unterricht“ sowie ein Diagnostik- und Beratungsangebot zur individuellen Berufswegplanung, das sogenannte „Leipziger Modell“.



Zwei neue Kitas eröffnet

Nach anderthalb Jahren Bauzeit wurden im Juni 2016 zwei neue BBW-Kindertagesstätten im Leipziger Stadtteil Connewitz feierlich eröffnet. Mit tatkräftiger Unterstützung der anwesenden Kinder schnitt Leipzigs Oberbürgermeister Burkhard Jung die Bänder durch.

Die beiden Neubauten bieten Platz für insgesamt 91 Krippenkinder und 220 Kindergartenkinder, darunter zwölf Kinder mit Behinderung. Die Gruppenräume in beiden Einrichtungen werden ergänzt durch Mehrzweckräume, Kinderküche, Projekt- und Therapieräume. Darüber hinaus steht den Kindern beider Kitas ein großes parkähnliches Freigelände mit altem Baumbestand zur Verfügung.

Inklusion beginnt im Kindergarten.
Tobias Schmidt, BBW-Hauptgeschäftsführer

Bauherr für den flachen roten Anbau an die bereits bestehende Kinderkrippe „Connewitzer Murkelei“ ist das BBW Leipzig. Für den zweigeschossigen blaugestrichenen, irgendwie schwedisch anmutenden Neubau – das sogenannte „Schwedenhaus“ –, zeichnet die LEIPZIG-STIFTUNG verantwortlich.

Erste Kontakte nach Schweden seien bereits geknüpft, das konnte BBW-Hauptgeschäftsführer Tobias Schmidt bei der Eröffnung verkünden und begrüßte unter den vielen fröhlichen Gästen auch die schwedische Honorarkonsulin Petra Löschke.

Die pädagogische Arbeit in allen BBW-Kitas basiert auf dem Sächsischen Bildungsplan, der Trägerkonzeption sowie den Grundsätzen diakonischen Handelns. In individuellen Einrichtungskonzepten beschreibt jede Kita zudem ihre eigenen pädagogischen Schwerpunkte. Die beiden neuen integrativen Kitas wurden von der Aktion Mensch gefördert. ■

Sieben auf einen Streich



Sieben neue Fachschüler haben am 1. August 2016 ihre berufsbegleitende Ausbildung zum Erzieher im BBW Leipzig begonnen. Sie sind seitdem Mitarbeiter in BBW-Kindertagesstätten und erhalten den theoretischen Unterricht im Bildungsinstitut Mitteldeutschland der Johanniter-Akademie. Seit fast fünf Jahren gibt es diese Möglichkeit der Erzieher-Ausbildung, die vor allem Quereinsteiger, oftmals auch Männer, anlockt. 20 Prozent beträgt mittlerweile der Anteil der Quereinsteiger, 15 Prozent der Anteil männlicher Erzieher in den BBW-Kitas.

Wir legen großen Wert auf den Theorie-Praxis-Transfer.

Lars Menzel, Leiter des Bildungsinstituts Mitteldeutschland der Johanniter-Akademie

Die sieben „Neuen“ eint der Wunsch, in den nächsten vier Jahren in den BBW-Kitas und im Bildungsinstitut der Johanniter das pädagogische Rüstzeug zu erwerben. Dafür bietet die Zusammenarbeit beider Ausbildungspartner eine ausgezeichnete Basis. Das sieht auch die Johanniter-Akademie so und zeichnete die BBW-Kita „Elefant, Tiger & Knirps“ bereits 2012 mit ihrem Praxis-Partner-Preis aus und nahm gemeinsam mit ihr am Bundesprojekt „Lernort Praxis“ teil. ■

Ein bisschen Kita-Alltag

Ich gehe heute mit gemischten Gefühlen in die Kita. Bei so kleinen Abenteurern habe ich schon ewig nicht hospitiert. Die Blicke bei meinem Eintreten sind ebenso neugierig interessiert, wie ich es bin.

Manche sind drinnen schon voll beschäftigt, andere sitzen und scheinen noch ein wenig letzter Nacht nach zu träumen. Einige kneten; ein paar stecken Perlen; andere malen oder kreieren Raumschiffe aus Bausteinen. Und für all das gibt es das entsprechende Material und scheinbar unsichtbare Regeln. „Hol dir eine Unterlage für die Knete“, sagt eine Große zu einem jüngeren Kind. „Brüll nicht so laut, das ist nicht gut“, hört man ein anderes im Nebenraum.

Nebenbei wird Obst vorbereitet, jeder kann mithelfen. Ist aber kein Muss. Freies Spiel, bis sich alle im unteren Bereich efinden sollen. Dort wartet schon eine improvisierte Bühne auf Kasperle und Co. Die Kinder sind aus dem Häuschen. Alle dürfen irgendwie mitmachen. Und gerade, als die Konzentration flöten gehen will, bringen Handpuppen-Omi und Kasperle das Obst.

Und dann geht's raus. „Mein Schuh geht nicht zu!“ „Der schubst mich!“ „Kannst du mir mal helfen?“ Ich schwitze. Auch 15 Minuten nachdem endlich alle angezogen und draußen sind, triefe ich heimlich vor mich hin. Und dann kommt der Regen. Also alle wieder rein. Mir ist gleich wieder warm ... Am Ende vor allem ums Herz.

Jeder von uns Eltern kennt die Stärken und Schwächen seines eigenen Individualisten. Und seien wir doch mal ehrlich: Jeden Tag sind wir froh und dankbar, dass wir sie anderen Menschen anvertrauen dürfen. Menschen, die ein verdammt hohes Maß an Verantwortung tragen und mit Geduld und Ruhe einen wunderbaren Rahmen zur Entwicklung geben. Voller guter Normen und Werte. Und allem voran das, was in der Ära der Reizüberflutung und Über-Förderung der Kindheit fehlt: Kinder Kind sein zu lassen.

Danke, dass es diesen Rahmen und diese Menschen für unsere Kinder gibt. ■

Nicole Hubert,
eine Mama aus der integrativen BBW-Kita Schützstraße 2

Rückblick

**1. April
Start von Kita-Sprachprojekt**

„Weil Sprache der Schlüssel zur Welt ist“ werden drei BBW-Kitas in den nächsten Jahren im Rahmen des gleichnamigen Bundesprojekts des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ) durch Fachkräfte für Sprache unterstützt. Der Fokus liegt darauf, sprachliche Kompetenzen zu fördern und inklusive Pädagogik zu stärken.

**17. Mai
„Konzert am Kanal“
mit 260 Musikern**

Am Vorabend von Gustav Mahlers Todestag würdigten 260 Musiker sein Lebenswerk mit der Darbietung von Mahlers „Auferstehungssinfonie“ in Philippus. Unter Leitung von Gregor Meyer ließ der große Chor die Kirche erbeben.

**23. Mai
Gemeinsam pflanzen und ernten**

Unter diesem Motto stand das Pflanzprojekt, das gemeinsam mit den Kindern der BBW-Kita „Seumestraße“ und geflüchteten Jugendlichen entstand. Zusammen brachten sie zahlreiche Setzlinge in den Boden und lernten sich so in lockerer Atmosphäre kennen. Die Pflege des Beetes wurde anschließend genauso geteilt wie die Ernte.

**3. Juni
„Ich bin Teilhaber“**

Beim Tag der offenen Tür in der Diakonie am Thonberg ging es vor allem um den Slogan „Ich bin Teilhaber“. So stellten Mitarbeiter ihre Arbeitsplätze vor und auch die neue Außenstelle, die IKEA-Abholstation, konnte besichtigt werden. Weitere Highlights: der Auftritt von „Thonkunst“ und natürlich die Verleihung des Schneckenpost-Preises.



**29. Juli
Geburtstagsgrüße**

Die 25 Vorschüler der BBW-Kita „forum thomanum“ gratulierten dem Berufsbildungswerk Leipzig mit einem mehrere Meter langen Bild und erinnerten daran, dass ein großes „Geburtstagskind“ auch ein ganzes Jahr lang feiern darf.



**16. August
„Müll und Umweltschutz“**

Im Rahmen des Projekts „Müll und Umweltschutz“ fuhr die 5. Klasse der Wolfgang-Mutzeck-Schule, Förderschule für Erziehungshilfe, an den Kulkwitzer See, um dort herumliegenden Müll einzusammeln und zu beseitigen. Am Ende der Wanderung waren zwei große Müllsäcke prall gefüllt und alle Beteiligten stolz auf ihre Aktion.

**20. August
Netz im Park**

Das Netz kleiner Werkstätten war beim Schönaauer Parkfest dabei – zusammen mit dem Leipziger Fundbüro und seiner Fahrradversteigerung. Nachdem die Räder erst repariert worden waren, konnten sie ihre neuen Besitzer dann noch zum Schutz vor Diebstahl codieren lassen.

**3. September
Flohmarkt für den guten Zweck**

Beim Flohmarkt auf der Feinkostverscherbelte das Team SOZIALFONDS allerhand Trödel auf Benefiz-Basis. Durch den Verkauf der Sachspenden kam ein Erlös von 190 Euro zusammen. Der SOZIALFONDS kommt sozial schwachen Teilnehmern und Mitarbeitern der BBW-Leipzig-Gruppe zugute.

**8. September
Catering beim Social Day**

Im Rahmen des „Social Day“ der führenden Energiebörse in Europa (European Energy Exchange AG), realisierte die Küche der Produktionsschule Leipzig einen großen Cateringauftrag – an acht Standorten in und um Leipzig wurden 144 Essensportionen bereitgestellt.

2016

April



**30. April
Jubiläumstag der offenen Tür**

Geschätzt 800 Besucher folgten unserer Einladung zu Tag der offenen Tür und Jubiläumstfest im BBW. Den ganzen Tag über sorgten Bühnenprogramm, Speisenangebot, Stände und Aktionen der Fachbereiche für beste Unterhaltung. Für einen krönenden Abschluss sorgten ein Feuerwerk und ein Auftritt des „Theater Titanick“.

Mai

**27./28. Mai
Seht, da ist der Mensch**

Beim 100. Deutschen Katholikentag in Leipzig war die BBW-Leipzig-Gruppe gleich mehrfach vertreten. So stellte das Netz kleiner Werkstätten 30 Fahrräder zur Verfügung, Philippus Leipzig diente als Veranstaltungsort und unser Gebärdendor begeisterte mit seiner Performance um Sängerin Judy Bailey.



Juni

**8. Juni
3. Leipziger Lesefest
in leichter Sprache**

Rund 300 Teilnehmer (und damit fast doppelt so viele wie im letzten Jahr) strömten zum Lesefest in die Stadtbibliothek. Im Mittelpunkt stand auch in diesem Jahr wieder Literatur in leichter Sprache. Ergänzt wurden die Lesungen durch Workshops, den Schreibwettbewerb und Bastelangebote.



**21. Juni
„Frieden“ wird Gebärde
des Jahres**

Zum 5. Mal kürte das BBW Leipzig die Gebärde des Jahres. In diesem Jahr gewann „Frieden“ und damit Axel Leubner. „Frieden ist wichtig für die ganze Welt“, erklärte dieser seinen Vorschlag und traf damit den Nerv der Zeit.

Juli

**30. Juli
Neuer Cateringkatalog**

Die Diakonischen Unternehmensdienste kümmerten sich auch in diesem Jahr um das leibliche Wohl von Gästen bei jeglichen Veranstaltungen. Damit keine Langeweile aufkommt, gibt es seit Juli auch einen neuen Catering-Katalog, der nicht nur den Mund wässrig macht, sondern auch einen Eindruck der Vielseitigkeit des Teams verschafft.

August

**31. August
Internationale Gäste im BBW**

Im Rahmen einer mehrtägigen Bildungsreise besuchten 28 internationale Wissenschaftler das BBW Leipzig. Die Reise wurde von der Alexander-von-Humboldt-Stiftung, Berlin organisiert. Die Teilnehmer bekamen einen Eindruck von beruflichen Bildungsmöglichkeiten und sozialer Teilhabe von Menschen mit einer Behinderung in Deutschland.



September



**12.–14. September
Schweden zu Besuch im
Schwedenhaus**

Eine kleine schwedische Abordnung aus dem Bereich frühkindlicher Bildung in Stockholm besuchte die Connewitzer BBW-Kitas. Neben der Hospitation in den Gruppenräumen und fachlichem Austausch zwischen Erwachsenen waren auch die Kinder involviert – beispielsweise bei der gemeinsamen Zubereitung eines Frühstücks.

2016

Rückblick



16. November
Verleihung Ökumenepreis

Zum 14. Mal wurde in Philippus der Ökumenepreis verliehen. In diesem Jahr überzeugte das christliche Kinder- und Jugendwerk „Die Arche“ die Jury und durfte den mit 1.500 Euro dotierten Preis in Empfang nehmen. Bundesweit gibt es 21 Standorte. In Leipzig bietet „Die Arche“ seit 2013 benachteiligten Kindern und Familien kostenlose Angebote.

24.–28. Oktober
Gesunde Ernährung im Fokus

Im Rahmen der „Woche der gesunden Ernährung“ fand am 27. Oktober der Gesundheitstag statt. Zahlreiche Erlebnisstationen, Workshops und Vorträge machten Lust auf und informierten über einen gesunden Lebensstil. Die Mensa des BBW Leipzig und die Cafeteria M9 beteiligten sich außerdem mit einem gesunden Speisenplan während der gesamten Woche.



5./6. Dezember
Catering-Großveranstaltung gemeistert

Beim 25. Geburtstag des Evangelischen Schulzentrums sorgten die Diakonischen Unternehmensdienste an zwei Tagen für das leibliche Wohlbefinden der Gäste. Unterstützt durch die Fachbereiche Ernährung und Hauswirtschaft des BBW konnten insgesamt bis zu 1500 Personen versorgt werden.

10. Januar
Spende für Wolfgang-Mutzeck-Schule

Beim Neujahrsempfang des Gustav-Adolf-Werkes (GAW) wurde die Wolfgang-Mutzeck-Schule auf besondere Weise ausgezeichnet: GAW-Generalsekretär Pfarrer Enno Haaks und Pfarrerin Jutta Michael überreichten dem BBW Leipzig als Schulträger einen Scheck in Höhe von 28.000 Euro.



23. Februar
BvB-Fahrt war erfolgreich

Die Teilnehmer der Berufsvorbereitenden Bildungsmaßnahme (BvB) waren in zwei Gruppen in der Jugendherberge in Ilmenau. Mit jedem Einzelnen wurde besprochen, in welchem Fachbereich es in den nächsten Monaten weitergeht und welche Maßnahme nach der BvB passt. Es gab auch ein buntes Freizeit- und Sportprogramm – und noch viel Schnee auf dem 861 Meter hohen Kickerhahn.

10. März
Elektro-Autos angeschafft

Den Fuhrpark der BBW-Leipzig-Gruppe ergänzen nun zwei Elektro-Autos. Ladestellen für die beiden umweltfreundlichen Fahrzeuge befinden sich in der Nähe der Kurzparkzone auf dem BBW-Campus.



2016

Oktober

27. Oktober
Beteiligung an Bildungskonferenz

Im Rahmen der Leipziger Bildungskonferenz mit dem Thema: „Vielfalt leben – Leipzig auf dem Weg zur Inklusion: ein weiterer Schritt“ besuchten Interessierte die Diakonie am Thonberg, wo sie Einblick in die Arbeitsweise sowie Informationen zum Projekt „Praxisbaustein“ erhielten. Außerdem war die BBW-Leipzig-Gruppe mit einem Gebärdensprachworkshop vertreten.



November



16. November
„Thonkunst“ beim Gewandhausingen

„Thonkunst“, das inklusive Vocalensemble der Diakonie am Thonberg, bereicherte in diesem Jahr das traditionelle Gewandhausingen zur Adventszeit. Begeistert lauschten zahlreiche Gäste dem Chor im Foyer des Gewandhauses.

Dezember

6. Dezember
Druckmonstrum auf Reisen

Acht Tonnen wiegt die neue Offset-Druckmaschine des Fachbereichs Drucktechnik im BBW. Nach einer langen Reise per Schiff und LKW aus Asien passierte die Maschine millimetergenau Türen und Gänge bis zu ihrem Platz in der Werkstatt. Ihr Vorgängermodell ist nun auf dem Weg zu ihrem neuen Besitzer im Irak.



Januar

24. Januar
Polnische Kollegen zu Besuch

Eine Delegation vom Technischen Schulzentrum in Strzyżów (Ostpolen) nutzte die Möglichkeit, das pädagogische Konzept und die Struktur von Produktionsschule und Netz kleiner Werkstätten kennenzulernen. Der Besuch wurde vom Europa-Haus Leipzig organisiert und regte zu weiterem Austausch an.

Februar

9./10. Februar
Pädagogen diskutieren

Die Lehrer, Ausbilder, Erzieher und Fachdienstmitarbeiter des BBW diskutierten an zwei Tagen Fragen rund um die Kommunikation mit hör- und sprachbeeinträchtigten Teilnehmern und die Umsetzung des Aktionsplanes zur Inklusion. In zehn Workshops wurden Vorschläge erarbeitet, die in die Umsetzung einfließen werden.



März

22. März
Frühstück inklusive

Das 16. „Frühstück inklusive“ vereinte wieder zahlreiche Unternehmen und Bewerber in lockerer Atmosphäre bei Kaffee und Croissants. Die persönliche Begegnung stand im Mittelpunkt und mehrere Vorstellungsgespräche wurden vereinbart.

2017

Termine 2017

Informationstage

Beratungstag
06.03./06.11.2017 | 8:00–16:00 Uhr
Berufsbildungswerk Leipzig
Knautnaundorfer Straße 4

Infoabend
15.03./13.09.2017 | 19:00 Uhr
Diakonie am Thonberg
Eichlerstraße 2

Erlebnistag Ausbildung
27.04./28.09.2017 | 10:00–15:00 Uhr
Berufsbildungswerk Leipzig
Knautnaundorfer Straße 4

Tag der offenen Tür
09.06.2017 | 9:00–15:00 Uhr
Diakonie am Thonberg
Eichlerstraße 2

Frühstück inklusive

Frühstück inklusive
22.03./20.09.2017 | 8:30–10:30 Uhr
Kompetenzzentrum JOBLITSE
Grimmaische Straße 10 | Leipzig
Anmeldung:
www.fruehstueck-inklusive.de



Aktionen

Berufeparty – schau was geht! der Jugendberufsagentur Leipzig
05.04.2017 | 9:30–15:30 Uhr
Berufsbildungswerk Leipzig
Knautnaundorfer Straße 4

Richtfest Philippus Leipzig
03.05.2017
Aurelienstraße 54

Europäischer Protesttag zur Gleichstellung von Menschen mit Behinderung
05.05.2017
Aktionen in Leipzig unter:
www.aktion-mensch.de/inklusion/aktionstag

Führung im Bau
06.05.2017 | 18:00 Uhr
Philippus Leipzig
Aurelienstraße 54

Kirchentage auf dem Weg
25.–28.05.2017
Aktionen in Leipzig unter:
www.r2017.org/kirchentage-auf-dem-weg

Gebärdenchor beim Kirchentag auf dem Weg
26.05.2017 | 16:00 Uhr
Markt Leipzig

4. Leipziger Lesefest in leichter Sprache
Für Leipziger Förderschulen und Leipziger Werkstätten für Menschen mit Behinderung
31.05.2017
Stadtbibliothek Leipzig

Kunst-Markt-Fest „bohei & tam tam“
Netz kleiner Werkstätten mit einem Stand für handwerkliche Aktivitäten
10.06.2017 | 11:00–18:00 Uhr
Karl-Heine-Straße

Benefizveranstaltung des CVJM
Netz kleiner Werkstätten mit Rollerparcours und Radcodierung
11.06.2017 | 11:00–17:00 Uhr
Schönefelder Park

Wählen ist wichtig! Die Wahl des Bundes-Tages 2017 – Ein Kurs in Leichter Sprache
13.06.2017 | 10:15–12:15 Uhr
Volkshochschule Leipzig
Löhrstraße 3–7
Anmeldung: www.vhs-leipzig.de

Tag der Sächsischen Produktionsschulen
15.06.2017 | 9:00–15:30 Uhr
Produktionsschule Plauen

10. Leipziger Firmenlauf
21.06.2017 | 19:00 Uhr
Kleinmesse am Cottaweg

Straßenfest der Diakonie am Thonberg
01.09.2017 | 10:00–14:00 Uhr
Eichlerstraße 2

Tag des offenen Denkmals
10.09.2017 | 10:00–17:00 Uhr
Philippus Leipzig
Aurelienstraße 54

Geistliche Impulse

Licht an! Musik. Wort. Begegnen.
Abendandacht
letzter Freitag im Monat | 18:00 Uhr

Atempause
Raum. Stille. Innehalten.
jeden Dienstag | 12:00 Uhr

Abendmahl zur Wochenmitte
Kurzimpuls, Teilen von Brot und Wein.
jeden Mittwoch | 8:00 Uhr

Geburtstagsfeier für Jesus in einer kalten Kirche
24.12.2017 | 23:30 Uhr

Weihnachtsmusik
26.12.2017 | 17:00 Uhr

Philippus Leipzig | Aurelienstraße 54



Konzerte am Kanal

When birds do sing
Lieder über Liebe, Natur, Seebären und andere Tiere
Quartonal
06.05.2017 | 20:00 Uhr

The Real Baroque Book
Standards und andere geheime Hits des 17. Jahrhunderts aus Frankreich, Italien, Spanien und Südamerika
Combo CAM
09.06.2017 | 20:00 Uhr

Barocke Pracht IV
Opella Musica und camerata lipsiensis
23.06.2017 | 20:00 Uhr

Pioniere durch Klang und Raum
Elektronisch-akustische Kompositionen von Neuer Musik bis TripHop treffen auf Licht und Performance zwischen Altar und Baugerüst
Kaluza-Klein
29.07.2017 | 20:00 Uhr

Mendelssohn Walpurgisnacht
„Wider den Aberglauben“
Vocalconsort und Musiker der camerata lipsiensis
18.08.2017 | 20:00 Uhr


Weltlich-geistlich, geistlich-weltlich
Liederabend mit Werken von Johannes Brahms, Carl Loewe, Franz Schubert und Hugo Wolf
Cristian Peix und Christoph Hülsmann
10.09.2017 | 17:00 Uhr

Philippus Leipzig | Aurelienstraße 54

Impressum

Herausgeber:
Berufsbildungswerk Leipzig für Hör- und Sprachgeschädigte gGmbH
Knautnaundorfer Straße 4
04249 Leipzig

Telefon: (0341) 41 37-0
Telefax: (0341) 41 37-488
E-Mail: info@bbw-leipzig.de
www.bbw-leipzig.de

 BBWLeipzigGruppe

Sitz der Gesellschaft:
Leipzig (HRB 3963)

Gesellschafter:
Diakonisches Werk
Innere Mission Leipzig e. V.,
Paulinenpflege Winnenden e. V.,
Stadt Leipzig

Verantwortlich für den Inhalt:
Tobias Schmidt
Hauptgeschäftsführer

Redaktion:
Abteilung Unternehmenskommunikation

Weitere Autoren:
Beatrix Büchner (S. 7, 28/29),
Wolfgang Merseburger (S. 46)

Redaktionsschluss:
1. März 2017
Unsere Texte verzichten zur besseren Lesbarkeit auf die weibliche Form bei der Nennung von Personengruppen. Alle Leserinnen bitten wir dafür um Verständnis.

Gestaltung:
Arbeitsbereich Mediengestaltung der Diakonie am Thonberg

Druck:
Fachbereich Drucktechnik des Berufsbildungswerkes Leipzig

Bildnachweise:
© Lebenshilfe für Menschen mit geistiger Behinderung Bremen e. V.,
Illustrator Stefan Albers, Atelier Fleetinsel, 2013 (S. 7), Beatrix Büchner (S. 28/29), Burchard Siuts (S. 38)

